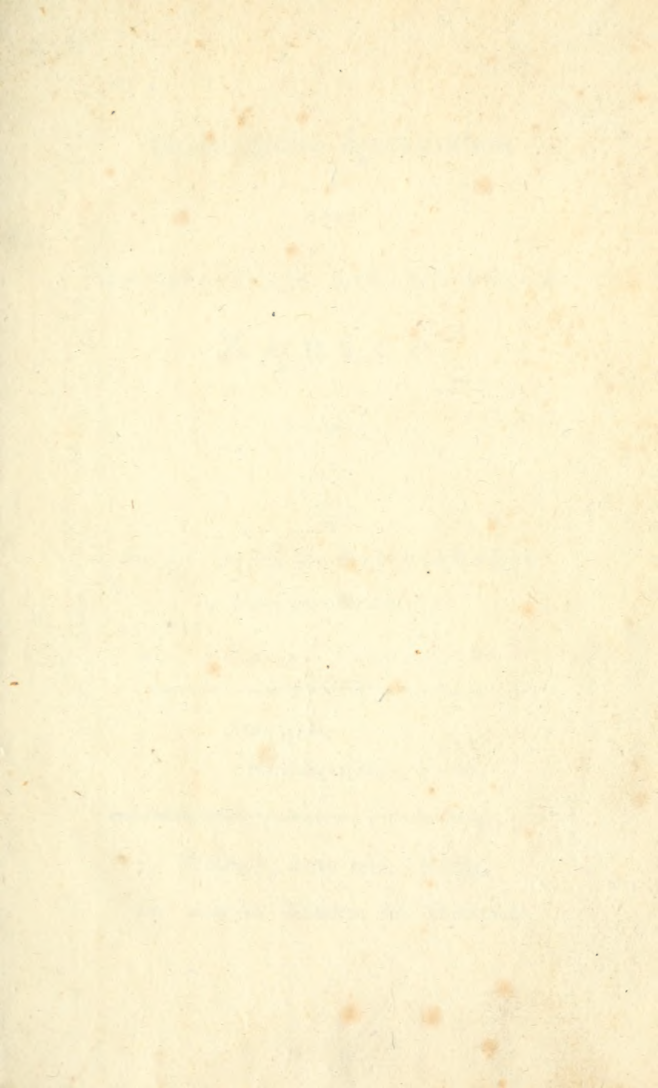








G
J515k

Litterarische Spiessruthen

oder

die hochadligen und berüchtigten

Xenien.

Mit

erläuternden Anmerkungen

ad modum Min-Ellii et Ramleri.

[Daniel Jenisch (see Kob. 4, 442)]

Ζευς ενδον.

Hetärengespräche Lucians.

Weimar, Jena und Leipzig,

im eisernen Zeitalter der Humanität.

Triste supercilium, durique severa Catonis
Frons, et aratoris filia Fabricii,
Et personati fastus et regula morum,
Quidquid et in tenebris non sumus, ite foras.

Das ist verdolmetscht:

Uns ist ganz kannibalisch wohl,
Als wie fünf hundert Säuen.

Göthe's Schriften. 7. B. S. 58.

8754 / 25/11/90. 6 L

1) *Der ästhetische Thorschreiber.*

Halt Passagiere! Wer seyd ihr? Weſs Standes und Characteres?
Niemand passieret hier durch, bis er den Paſs mir gezeigt.

1-9. Machen die Ouvertüre der Xenien. Sie kündigen sich an wie luftiges Gesindel, wie junge Springinsfeld, in deren Leichtsinn man den argen Schalk nicht suchen sollte.

1) Ist klar. Einige halten dieses Xenion nebst einigen folgenden für eine Anspielung auf einen benachbarten Staat, wo strenge Thorvisitation herrscht. — Wer in der ästhetischen Republik Thorschreiber sey? — Er wäre wohl in Leipzig bey der Weidmannischen Handlung, welche die ästhetischen Einfuhrlisten führt, zu erfragen.

2) *Xenien.*

Distichen sind wir. Wir geben uns nicht für mehr noch für minder.
Sperre du immer, wir ziehn über den Schlagbaum hinweg.

3) *Visitator.*

Öffnet die Coffers. Ihr habt doch nichts contrebandes geladen?
Gegen die Kirche? den Staat? Nichts von französischem Gut?

4) *Xenien.*

Coffers führen wir nicht. Wir führen nicht mehr als zwey Taschen
Tragen, und die, wie bekannt, sind bey Poëten nicht schwer.

---

2) Die jungen Herren scheinen zu Pferde zu seyn; man glaubt Studenten zu hören.

3) Zu der ästethischen oder litterarischen Conterbande pflegte man sonst auch das Pasquill zu zählen. — Der Thorschreiber versieht sein Amt schlecht, mufs abgesetzt werden.

4) Die Worte: *wie be-*

5) *Der Mann mit dem Klingelbeutel.*

Messieurs! Es ist der Gebrauch; der diese Strafse bereiset,
Legt für die Dummen was, für die Gebrechlichen, ein.

6) *Helf Gott.*

Das verwünschte Gebettel! Es haben die vorderen Kutschen
Reichlich für uns mit bezahlt. Geben nichts. Kutscher fahr' zu.

---

kannt, haben einen tiefen Sinn.

5) Die Männer pflegen an einigen Orten Baugefangene, die Klingebeutel, Nachtmützen oder rothe Kappen zu seyn.

6) S. Pfeffels Fabel, die Tabatiere; übrigens gehen Kutschen über den Schlagbaum hinweg. Thorschreiber! Thorschreiber!

7) *Der Glückstopf.*

Hier ist Messe, geschwind, packt aus und schmücket die Bude.
Kommt Autoren und zieht; jeder versuche sein Glück.

8) *Die Kunden.*

Wenige Treffer sind gewöhnlich in solchen Boutiquen,
Doch die Hoffnung treibt frisch und die Neugier herbey.

9) *Das Widerwärtige.*

Dichter und Liebende schenken sich selbst, doch Speise voll Ekel!
Dringt die gemeine Natur sich zum Genusse dir auf!

---

7) Zu merken sind die Sinnbilder der Nieten solcher Glücksbuden, als: Esel, Ochs, Gans etc.

8) Natürlich! sie wollen gewinnen. Wer drischt gern Stroh? — Leben und leben lassen.

9) Hier steht die vornehme Natur zu erwarten; doch soll, *si fabula vera*, die vornehme Na-

10) *Das Desideratum.*

Hättest du Phantasie, und Witz und Empfindung und Urtheil,
Warlich, dir fehlte nicht viel, Wieland und Lessing zu seyn!

11) *An einen gewissen moralischen Dichter.*

Ja der Mensch ist ein ärmlicher Wicht, ich weiſs — doch das wollt' ich
Eben vergessen, und kam, ach wie gereut mich's! zu dir.

12) *Das Verbindungsmittel.*

Wie verfährt die Natur, um hohes und niedres im Menschen
Zu verbinden? Sie stellt Eitelkeit zwischen hinein.

---

tur im natürlichen Sinn auch mit der gemeinen vorlieb nehmen.

10) Mag den Sprüchen der sieben Weisen beigezählt werden.

11) Lavater.

12) Trost für arme Sünder, die die Xenien lesen. — Ein sehr wahrer Satz! — Boshafte sehen hier die Geiſsel um

13) *Für Töchter edler Herkunft.*

Töchtern edler Geburt ist dieses Werk zu empfehlen,
Um zu Töchtern der Lust schnell sich befördert zu sehn.

14) *Der Kunstgriff.*

Wollt ihr zugleich den Kindern der Welt und den Frommen gefallen?
Mahlet die Wollust — nur mahlet den Teufel dazu.

---

des Geifslers Ohren fahren, und sagen: er hat sich selbst getroffen, und das moralische Räthsel der Xenien gelöst. Andere: Lavater.

13) P. H** zu Breslau. Verfasser des Buchs *für Töchter edler Herkunft.* Ich kenne es nur aus Recensionen, das heifst, gar nicht.

14) Der Zusammenhang fordert, dafs es auf das obige Werk gehe. Die Meinung derer, die es von dem *Woman of pleasure* verstehen, ist falsch.

15) *Der Teleolog.*

Welche Verehrung verdient der Weltenschöpfer, der gnädig,
Als er den Korkbaum schuf, gleich auch die Stöpsel erfand!

16) *Der Antiquar.*

Was ein christliches Auge nur sieht, erblick' ich im Marmor:
Zevs und sein ganzes Geschlecht grämt sich und fürchtet den Tod.

17) *Der Kenner.*

Alte Vasen und Urnen! Das Zeug wohl könnt' ich entbehren;
Doch ein Majolica-Topf machte mich glücklich und reich.

---

15) Trift mehrere die dem Schöpfer zuschreiben, was dem schöpfrischen Geiste der Menschen gehört. — Wer den Dichter erschuf, schuf er auch Xenien schon?

16) Friedr. Leop. Graf zu Stolberg, in seiner dicken Reise.

17) Trift den Herrn v. Racknitz. Vergleiche Xenion 28.

18) *Erreurs et Verité.*

Irrthum wolltest du bringen und Wahrheit, o Bote, von Wandsbeck;
Wahrheit, sie war dir zu schwer; Irrthum, den brachtest du fort!

19) *H. S.*

Auf das empfindsame Volk hab ich nie was gehalten; es werden,
Kommt die Gelegenheit, nur schlechte Gesellen daraus.

20) *Der Prophet.*

Schade daſs die Natur nur Einen Menschen aus dir schuf,
Denn zum würdigen Mann war und zum Schelmen der Stoff.

---

18) Claudius in Wandsbeck, Übersetzer des Buchs *des Erreurs et de la verité*, wovon er sehr naiv gestand, er habe es übersetzt ohne es zu verstehen.

19) Heinrich Stilling.

20) L **

21) *Das Amalgama.*

Alles mischt die Natur so einzig und innig, doch hat sie
Edel- und Schalksinn hier, ach! nur zu innig vermischt.

22) *Der erhabene Stoff.*

Deine Muse besingt, wie Gott sich der Menschen erbarmte,
Aber ist das Poësie, dafs er erbärmlich sie fand?

23) *Belsatzer, ein Drama.*

König Belsatzer schmaufst in dem ersten Akte, der König
Schmaufst in dem zweiten, es schmaufst fort bis zu Ende der Fürst.

---

21) L * *

22) Lavaters Messias, gewifs nicht Klopstock. Doch wenn einer den Messias der schönen Litteratur, der mit Höllenstein sie erlösen will, sänge, würde nicht dasselbe von ihm gelten? — Nein!

23) Christian Graf zu Stollberg. Siehe die

24) *Gewisse Romanhelden.*

Ohne das mindeste nur dem *Pedanten* zu nehmen, erschufst du,
Künstler, wie keiner mehr ist! einen vollendeten *Geck.*

25) *Pfarrer Cyllenius.*

Still doch von deinen Pastoren und ihrem Zofenfranzösisch,
Auch von den Zofen nichts mehr mit dem Pastorenlatein.

26) *Jamben.*

Jambe nennt man das Thier mit einem kurzen und langen
Fuſs, und so nennst du mit Recht Jamben das hinkende Werk.

Schauspiele mit Chören von den Brüdern Stollberg.

24) Der dicke Mann, Roman von Nicolai.

52) Probst Hermes in Breslau in allen seinen Romanen.

26) Jamben von Friedrich Leopold Graf zu Stollberg. Siehe Bibliothek der neuesten theo-

27) *Neuste Schule.*

Ehmals hatte man Einen Geschmack. Nun giebt es Geschmäcke,
Aber sagt mir, wo sitzt dieser Geschmäcke Geschmack?

28) *An deutsche Baulustige.*

Kamtschadalisch lehrt man euch bald die Zimmer verzieren,
Und doch ist manches bey euch schon kamtschadalisch genug.

---

gischen, philosophischen und schönen Litteratur. Zürich 1784. I. 1. p. 345 bis 366.

27) Leitet auf das folgende. — Wo er sitzt? Je nun, wo anders als bey *Uns*, und da wo *wir* ihn finden wollen.

28) Herr v. Racknitz und sein kostbares Werk über Zimmerverzierungen etc. Auch die Xenien scheinen mit unter kamtschadalische Gastgeschenke zu seyn.

29) *Affiche.*

Stille kneteten wir Salpeter, Kohlen und Schwefel,
Bohrten Röhren; gefall' nun auch das Feuerwerk euch.

30) *Zur Abwechslung.*

Einige steigen als leuchtende Kugeln, und andere zünden,
Manche auch werfen wir nur spielend das Aug' zu erfreun.

31) *Der Zeitpunkt.*

Eine große Epoche hat das Jahrhundert gebohren,
Aber der große Moment findet ein kleines Geschlecht.

---

29 und 30) Die Xenien kündigen ein Feuerwerk an, Raketen, Schwärmer etc. Woher nehmen sie wohl die Makulatur dazu!

31) Eine Leuchtkugel die über den ganzen Schauplatz Licht verbreitet. — Die Sentenz ist schön und wahr: wir sind alle arme Sünder,

32) *Goldnes Zeitalter.*

Ob die Menschen im Ganzen sich bessern?
Ich glaub' es, denn einzeln
Suche man, wie man auch will, sieht
man doch gar nichts davon.

33) *Manso von den Grazien.*

Hexen lassen sich wohl durch schlechte Sprüche citiren,
Aber die Grazie kommt nur auf der Grazie Ruf.

---

die Feuerwerker nicht ausgenommen.

32) Wir wollen gern vom bessern schweigen, wenn es nur nicht ärger wird, — wie Figura zeiget.

33—40. Sämmtlich gegen den Rector und Professor M** in Breslau gerichtet. — Es muſs doch kein unrechter Mann seyn, eine wahre Hyder; denn so oft Herkules zugeschlagen hat, brennt Jolaus nach.

33) Manso über die Grazien in seinen Sammlungen mythologischer Aufsätze.

34) *Tassos Jerusalem von demselben.*

Ein asphaltischer Sumpf bezeichnet hier noch die Stätte,
Wo Jerusalem stand, das uns Torquato besang.

35) *Die Kunst zu lieben.*

Auch zum Lieben bedarfst du der Kunst? Unglücklicher Manso,
Dafs die *Natur* auch nichts, gar nichts für dich noch gethan!

36) *Der Schulmeister zu Breslau.*

In langweiligen Versen und abgeschmackten Gedanken
Lehrt ein Präceptor uns hier, wie man gefällt und verführt.

---

34) Tasso's Jerusalem, übersetzt von Manso. Es ist leider noch unvollendet.

35) Ein klein Gedicht von Manso.

36) Philine versteht freylich das Ding besser. Kunst setzt Übung voraus, und — *cetera textus habet.*

57) *Amor, als Schulcollege.*

Was das entsetzlichste sey von allen entsetzlichen Dingen?
Ein Pedant, den es jückt, locker und lose zu seyn.

38) *Der zweyte Ovid.*

Armer *Naso*, hättest du doch wie *Manso* geschrieben,
Nimmer, du guter Gesell, hättest du Tomi gesehn.

39) *Das Unverzeihliche.*

Alles kann mißlingen, wir können's ertragen, vergeben;
Nur nicht, was sich bestrebt, reizend und lieblich zu seyn.

---

57) Var. Lect. Der geheime Rath Jocosus.

58) Auf's schreiben kam's nicht an, sondern aufs *sehen*. Ein Schulmeister (N. 36) hat freylich andere Prospekte als ein Höfling.

39) Der Meinung bin ich auch.

40) *Prosaische Reimer.*

Wieland, wie reich ist dein Geist! Das kann man nun erst empfinden,
Sieht man, wie fad und wie leer dein Caput mortuum ist.

41) *Jean Paul Richter.*

Hieltest du deinen Reichthum nur halb so zu Rathe, wie jener
Seine Armuth, du wärst unsrer Bewunderung werth.

42) *An seinen Lobredner.*

Meynst du, er werde gröfser, wenn du die Schultern ihm leihest?
Er bleibt klein wie zuvor, du hast den Höcker davon.

---

40) Darüber mufs Wieland gefragt werden. Es ist doch nicht höflich, einem bei lebendigem Leibe einen Todtenkopf aufzusetzen.

41) Verfasser von der unsichtbaren Loge, Hesperus, der Reichsstadt Kuhschnappel etc.

42) Der Recensent des Hesperus in der Litera-

43) *Feindlicher Einfall.*

Fort ins Land der Philister, ihr Füchse mit brennenden Schwänzen,
Und verderbet der Herrn reife papierene Saat.

44) *Nekrolog.*

Unter allen, die von uns berichten, bist du mir der liebste,
Wer sich lieset in dir, liefst dich zum Glücke nicht mehr.

---

tur-Zeitung; nach einigen Herrn Professor Wolkmann.

43) Studentenstreich! — Der Jude Simson will *allein* ärndten.

44) Die Bibliothek der schönen Wissenschaften, die mich nie unbedingt gelobt hat, bitte ich, sich in einen Nekrolog zu verwandeln. Dafs ich es übrigens mit dem Nekrolog nicht gut meine, zeigt mein Xenium 77. Mit mir selbst meine ichs desto besser.

45) *Bibliothek schöner Wissenschaften.*

Jahre lang schöpfen wir schon in das Sieb und brüten den Stein aus;
Aber der Stein wird nicht warm, aber das Sieb wird nicht voll.

46) *Dieselbe.*

Invaliden Poeten ist dieser Spittel gestiftet,
Gicht und Wassersucht wird hier von der Schwindsucht gepflegt.

---

45) Für den Werth von Fabriken und ihren Kredit entscheidet das Alter. Die Horen existiren zwey Jahre. Hoffnungsvolle Anfänger! würde ein Kaufmann sagen.

46) Nun wißt ihr doch wohin? ihr armen Dichter, die ihr keine Pfründen zieht, und denen die Recensenten alle Finger lähmten.

47) *Die neuesten Geschmacksrichter.*

Dichter, ihr armen, was müſst ihr nicht alles hören, damit nur
Sein Exercitium schnell lese gedruckt der Student!

48) *An Schwätzer und Schmierer.*

Treibet das Handwerk nur fort, wir können's euch freilich nicht legen,
Aber ruhig, das glaubt, treibt ihr es künftig nicht mehr.

49) *Guerre ouverte.*

Lange neckt ihr uns schon, doch immer heimlich und tückisch;
Krieg verlangtet ihr ja, führt ihn nun offen, den Krieg.

---

47) Die Kritiker geberden sich oft wie Studenten. S. über litterarischen Sanscülottismus.

48) Wo der geheime Rath nicht aushilft, nehm' ich zum Versmacher die Zuflucht.

49) Wir haben kein Journal dazu, sonst thäten wir es auch *heimlich und tückisch.*

50) *An gewisse Collegen.*

Mögt ihr die schlechten Regenten mit strengen Worten verfolgen,
Aber schmeichelt doch auch schlechten Autoren nicht mehr.

51) *An die Herren N. O. P.*

Euch bedaur' ich am meisten, ihr wähltet gerne das Gute,
Aber euch hat die Natur gänzlich das Urtheil versagt.

52) *Der Commissarius des jüngsten Gerichts.*

Nach Calabrien reis't er, das Arsenal zu besehen,
Wo man die Artillerie gieſst zu dem jüngsten Gericht.

---

50) *Genius der Zeit*, Deutschland, Humaniora etc. Journalcollegen.

51) N. O. P. Inopes! — z. B. Urania, Archiv der Zeit, Flora etc. Wer hier die allgemeine Literatur Zeitung findet, hegt einen grundstürzenden Irthum.

52) Fried. Leop. Graf zu Stollberg. Siehe seine Reise in Italien.

53) *Kant und seine Ausleger.*

Wie doch ein einziger Reicher so viele Bettler in Nahrung
Setzt! Wenn die Könige baun, haben die Kärrner zu thun.

54) *J — b.*

Steil wohl ist er, der Weg zur Wahrheit, und schlüpfrig zu steigen,
Aber wir legen ihn doch nicht gern auf Eseln zurück.

55) *Die Stockblinden.*

Blinde, weifs ich wohl, fühlen und Taube sehen viel schärfer,
Aber mit welchem Organ philosophiert denn das Volk?

---

53) Wahr und schön. Saul unter den Propheten.

54) J * * Professor in Halle. Ich schäme mich dieser Anmerkung, aber ich hülle mich in den Mantel der Unverschämtheit, den mir die Xenien leihen müssen.

55) Darum mufs es ästhetisch erzogen werden.

56) *Analytiker.*

Ist denn die Wahrheit ein Zwiebel, von dem man die Häute nur abschält?
Was ihr hinein nicht gelegt, ziehet ihr nimmer heraus.

57) *Der Geist und der Buchstabe.*

Lange kann man mit Marken, mit Rechenpfennigen zahlen,
Endlich, es hilft nichts, ihr Herrn, mufs man den Beutel doch ziehn.

58) *Wissenschaftliches Genie.*

Wird der Poët nur geboren? Der Philosoph wird's nicht minder,
Alle Wahrheit zuletzt wird nur gebildet, geschaut.

---

56) *Eine* Zwiebel: doch — das gehört in die Küche.

57) Richtig; ausgenommen wenn man mit Fürsten spielt. Siehe meine Briefe über ästhetische Erziehung.

58) Ihr könnt mir's glauben, denn ich bin beides.

59) *Die bornierten Köpfe.*

Etwas nützet ihr doch; die Vernunft vergifst des Verstandes
Schranken so gern, und *die* stellet ihr redlich uns dar.

60) *Bedientenpflicht.*

Rein zuerst sey das Haus, in welchem die Königinn einzieht;
Frisch denn, die Stuben gefegt! dafür, ihr Herrn, seyd ihr da.

61) *Ungebühr.*

Aber, erscheint sie selbst, hinaus vor die Thüre, Gesinde!
Auf den Sessel der Frau pflanze die Magd sich nicht hin.

---

59) Dies Xenium tröstet mich, wenn ich manches Xenium nicht verstehe.

60) Echo: *Dafür, ihr Herr'n, seyd ihr da!*

61) Sollte heifsen: Gesindel. — γνωθι σεαυτον.

62) *Wissenschaft.*

Einem ist sie die hohe, die himmlische Göttinn; dem andern
Eine tüchtige Kuh, die ihn mit Butter versorgt.

63) *An Kant.*

Vornehm nennst du den Ton der neuen Propheten? Ganz richtig;
Vornehm philosophiret heifst wie *Rotüre* gedacht.

64) *Der kurzweilige Philosoph.*

Eine spafshafte Weisheit dociert hier ein lustiger Doctor,
Nur dem Namen nach *Ernst*, und in dem lustigsten Saal.

---

62) Mir ist sie beides, ich gebrauche sie *à deux mains*; darum eben lache ich euch aus.

63) Kant hat freilich wohl die Briefe über ästhetische Erziehung gemeint, aber ich stelle mich dumm.

64) *Ernst Plattner.*

65) *Verfehlter Beruf.*

Schade daſs ein Talent hier auf dem Katheder verhallet,
Das auf höherm Gerüst hätte zu glänzen verdient.

66) *Das philosophische Gespräch.*

Einer, das höret man wohl, spricht *nach* dem andern, doch keiner
Mit dem andern; wer nennt zwey Monologen Gespräch?

---

65) Narrenbude oder Schafott. In Xenien sind diese Worte gleichbedeutend, wenigstens sähen die Verfasser es gern, wenn sie es wären. S. Xenium 48. Wo sie das Handwerk nicht legen können, da stören sie doch gern die Ruhe.

66) Gespräche passen für uns nicht, es müssen *Briefe* seyn, und wären sie auch an das Menschengeschlecht adreſsirt.

67) *Das Privilegium.*

Dichter und Kinder, man giebt sich mit beyden nur ab, um zu spielen;
Nun so erbosset euch nicht, wird euch die Jugend zu laut.

68) *Litterarischer Zodiacus.*

Jetzo, ihr Distichen, nehmt euch zusammen, es thut sich der Thierkreis
Grauend euch auf; mir nach, Kinder! wir müssen hindurch.

69) *Zeichen des Widders.*

Auf den Widder stofst ihr zunächst, den Führer der Schafe,
Aus dem *Dykischen* Pferch springet er trotzig hervor.

---

67) So mein' ich es auch. Ich spiele mit den Xenien, und die Verfasser dürfen sich nicht erbossen, wenn ich zu laut werde.

68) *Ad Astra!* — Nimm dich in Acht, Papa!

69) Bibliothek der schönen Wissenschaften, — und ihr Redacteur.

70) *Zeichen des Stiers.*

Neben an gleich empfängt euch sein Namensbruder; mit stumpfen
Hörnern, weicht ihr nicht aus, stöſst euch der *Hallische* Ochs.

71) *Zeichen des Fuhrmanns.*

Alsobald knallet in G * * des Reiches würdiger Schwager;
Zwar er nimmt euch nicht mit, aber er fährt doch vorbey.

72) *Zeichen der Zwillinge.*

Kommt ihr den Zwillingen nah, so sprecht nur: Gelobet sey J —
C —! »In Ewigkeit« giebt man zum Gruſs euch zurück.

---

70) Der Redacteur der Annalen der Philosophie, die die Horen so lästerlich mitgenommen haben.

71) Gotha, Becker, Herausgeber der deutschen Nationalzeitung und des Reichsanzeigers.

72) Die Grafen Stollberg, denen man viel Christenthum zur Last legt.

73) *Zeichen des Bäres.*

Nächst daran strecket der Bär zu K * * die bleyernen Tatzen
Gegen euch aus, doch er fängt euch nur die Fliegen vom Kleid.

74) *Zeichen des Krebses.*

Geht mir dem Krebs in B * * aus dem Weg' Manch lyrisches Blümchen
Schwellend im üppigen Wuchs kneipte die Scheere zu Tod.

---

73) Kiel. Die Xenienmacher glauben, der Herausgeber der allgemeinen deutschen Bibliothek sey in Kiel. Sie sind falsch berichtet; er lebt in Hamburg, und heifst Hermann. Siehe Vofs mytholog. Briefe 1ter und 2ter T.

74) Ramler. In Sparta befahl ein Gesetz das Alter zu ehren. Lahme Scheeren kneipen, ohne es zu wissen.

75) *Zeichen des Löwen.*

Jetzo nehmt euch in Acht vor dem wackern *Eutinischen* Leuen.

Daſs er mit griechischem Zahn euch nicht verwunde den Fuſs.

76) *Zeichen der Jungfrau.*

Bücket euch, wie sichs geziemt, vor der zierlichen Jungfrau zu *Weimar*,

Schmollt sie auch oft — wer verzeiht Launen der Grazie nicht?

77) *Zeichen des Raben.*

Vor dem Raben nur sehet euch vor, der hinter ihr krächzet,

Das Nekrologische Thier setzt auf Kadaver sich nur.

---

75) Die Xenien nehmen den Huth ab. — Wunder!

76) Respekt vor Wieland!

77) S. Xenium 44. Übrigens erklären sich die Xenien hier, ohne alle Widerrede, für Cadaver.

78) *Locken der Berenice.*

Sehet auch, wie ihr in S * * den groben Fäusten entschlüpfet,
Die Berenices Haar striegeln mit eisernem Kamm.

79) *Zeichen der Waage.*

Jetzo wäre der Ort, daſs ihr die Waage beträtet,
Aber dies Zeichen ward längst schon am Himmel vermiſst.

80) *Zeichen des Scorpions.*

Aber nun kommt ein böses Insekt, aus G—b—n her;
Schmeichelnd naht es: ihr habt, flieht ihr nicht eilig, den Stich.

---

78) Salzburger Oberdeutsche Literatur - Zeitung.

79) Wäre es aber noch da, sicher ihr riſset es weg.

80) Giebichenstein. R * *.

81) *Ophiuchus.*

Drohend hält euch die Schlang' jetzt Ophiuchus entgegen;
Fürchtet sie nicht, es ist nur der getrocknete Balg.

82) *Zeichen des Schützen.*

Seid ihr da glücklich vorbei, so naht euch dem zielenden Hofrath
Schütz nur getrost; er liebt und er versteht auch den Spafs.

---

81) Die allgemeine deutsche Bibliothek, seitdem sie in Kiel erscheinet. Es ist nur der Balg von der Berlinischen.

82) Was gilt's! er lobt die Xenien, oder er schweigt davon, wie von allem, was er gern lobte und nicht loben kann, was er gern tadeln möchte und nicht tadeln darf.

83) *Gans.*

Laſst sodann ruhig die Gans in L * * *g und
G * * a gagagen,
Die beiſst keinen, es quält nur ihr Geschnatter das Ohr.

84) *Zeichen des Steinbocks.*

Im Vorbeygehn stutzt mir den alten *Berlinischen* Steinbock,
Das verdrüſst ihn, so giebts etwas zu lachen fürs Volk.

85) *Zeichen des Pegasus.*

Aber seht ihr in B * * * * den *Grad ad Parnassum*, so bittet
Höflich ihm ab, daſs ihr euch eigene Wege gewählt.

---

83) Leipzig und Gotha. Die gelehrten Zeitungen dieser Orte, unschuldige Wesen. NB. Gänse retteten das Kapitol.

84) N * * *. Der Ton verräth, daſs die Xenien ihn für keine Gans halten.

85) Braunschweig oder Breslau? Eschenburg oder Manso? Die Herren und

86) *Zeichen des Wassermanns.*

Übrigens haltet euch ja von dem Dr * * * r Wassermann ferne,

Dafs er nicht über euch her giefse den Elbestrom aus.

87) *Eridanus.*

An des Eridanus Ufern umgeht mir die furchtbare Waschfrau,

Welche die Sprache des Teut säubert mit Lauge und Sand.

88) *Fische.*

Seht ihr in *Leipzig* die Fischlein, die sich in Sulzers Cisterne

Regen, so fangt euch zur Lust einige Grundeln heraus.

---

die Leser hätten die Wahl, wenn die Xenien nicht Breslau und Manso immer ausschrieben.

86) Dresden. Adelung.

87) Eridanus, die Ocker bei Braunschweig. Waschfrau C * *.

88) Hauptmann von Blankenburg, Bearbeiter und Fortsetzer von Sulzers Theorie, d. s. W.

89) *Der fliegende Fisch.*

Neckt euch in Breslau der fliegende Fisch, erwartet's geduldig,
In sein wäſsrigtes Reich zieht ihn Neptun bald hinab.

90) *Glück auf den Weg.*

Manche Gefahren umringen euch noch, ich hab' sie verschwiegen,
Aber wir werden uns noch aller erinnern — nur zu!

91) *Die Aufgabe.*

Wem die Verse gehören? Ihr werdet es schwerlich errathen;
Sondert, wenn ihr nun könnt, o Chorizonten, auch hier!

---

89) Manso. S. 33—40

90) Niemanden wird etwas geschenkt, und sollten wir in diesen Xenien jemand vergessen haben, wir holen s nach.

91) Schiller freut sich, daſs man seine Arbeiten, mit Göthe's Werken hier verwechseln wird.

92) *Wohlfeile Achtung.*

Selten erhaben und groſs und selten würdig der Liebe

Lebt er doch immer, der Mensch, und wird geehrt und geliebt.

93) *Revolutionen.*

Was das Lutherthum war, ist jetzt das Franzthum in diesen

Letzten Tagen, es drängt ruhige Bildung zurück.

94) *Partheygeist.*

Wo Partheyen entstehn, hält jeder sich hüben und drüben,

Viele Jahre vergehn', eh sie die Mitte vereint.

---

92) Göthe.

93) Will nicht viel sagen, mancher Philister hat das, nur nicht im Distichen, gesagt.

94) Dies ist der Grund, warum wir Partheyen machen, denn wir hoffen, daſs dadurch der Musenalmanach noch viele Jahre bestehen werde.

95) *Das deutsche Reich.*

Deutschland? aber wo liegt es? Ich weiſs das Land nicht zu finden,
Wo das Gelehrte beginnt, hört das Politische auf.

96) *Deutscher Nationalcharakter.*

Zur *Nation* euch zu bilden, ihr hoffet es, Deutsche, vergebens;
Bildet, ihr könnt es, dafür freyer zu Menschen euch aus.

97) *Rhein.*

Treu wie dem Schweitzer gebührt, bewach' ich Germaniens Grenze,
Aber der Gallier hüpft über den duldenden Strom.

---

95) Über diese Preisfrage wird Herr Cotta in Tübingen Auskunft geben.

96) Ehmals gehörte Gastfreundschaft zum Nationalcharakter der Deutschen; die Xenien werden den alten Ruhm ihm rauben.

97) Die Sanskülotten-Xenien wollen die Grenze

98) *Rhein und Mosel.*

Schon so lang umarm' ich die lotharingische
Jungfrau,
Aber noch hat kein Sohn unsre Umar-
mung erfreut!

99) *Donau in B***

Bacchus der lustige führt mich und Komus der
fette durch reiche
Triften, aber verschämt bleibet die Charis
zurück.

---

reichs bis an den Rhein ausdehnen. Ich denunzire sie.

98) Das erlebt mancher, daſs er Jahrelang ein Mädchen umarmt, und daſs nicht einmal Xenien seine Umarmung erfreun. Dergleichen Dinge hätten die Xenien gar nicht berühren sollen, weil sie anzüglich sind.

99) Die Xenien zum Verfasser:

Dahin, dahin, o Vater! laſs uns ziehn.
Willh. Meister. B. 3. S. 1.

100) *Donau in O***

Mich umwohnet mit glänzendem Aug' das Volk der Fajaken,
Immer ists Sonntag, es dreht immer am Heerd sich der Spiefs.

101) *Mayn.*

Meine Burgen zerfallen zwar, doch getröstet erblick' ich
Seit Jahrhunderten noch immer das alte Geschlecht.

102) *Saale.*

Kurz ist mein Lauf und begrüfst der Fürsten, der Völker so viele,
Aber die Fürsten sind gut, aber die Völker sind frey.

---

100) Da lafst uns Hütten bauen, eine für euch, ihr Väter, eine für uns, und eine für den guten Elias in Tübingen.

101) Sind zu verstehen, die alten patrizischen Geschlechter von Frankfurth.

102) Ein nichts bedeutendes Compliment, wie ich es von einem Xenium

103) *Ilm.*

Meine Ufer sind arm, doch höret die leisere Welle,
Führt der Strom sie vorbey, manches unsterbliche Lied.

104) *Pleisse.*

Flach ist mein Ufer und seicht mein Bächlein, es schöpften zu durstig,
Meine Poëten mich, meine Prosaiker aus.

105) *Elbe.*

All' ihr andern, ihr sprecht nur ein kauderweisch. Unter den Flüssen
Deutschlands rede nur ich, und auch in Meissen nur, Deutsch.

---

nicht erwartet hätte. Die Völker, sind die Studenten.

103) Unsterbliche Lieder von Göthe und Schiller. Zuweilen auch von Wieland und Herder.

104) Pleisse bei Leipzig, der Fabrikstadt aller Gelehrsamkeit.

105) Adelung in Dresden soufflirt.

106) *Spree.*

Sprache gab mir einst Ramler, und Stoff mein Cesar; da nahm ich
Meinen Mund etwas voll, aber ich schweige seitdem.

107) *Weser.*

Leider von mit ist gar nichts zu sagen, auch zu dem kleinsten
Epigramme, bedenkt! geb' ich der Muse nicht Stoff.

108) *Gesundbrunnen zu* ***

Seltsames Land! Hier haben die Flüsse Geschmack und die Quellen,
Bey den Bewohnern allein hab' ich noch keinen verspürt.

---

106) Warum schweigt sie? Wegen des Stoffs oder der Sprache? Dergleichen sollte nicht paſsiren. Thorschreiber paſs auf! S. X. 3.

107) Leser, wundre dich nicht; von Halem arbeitet an den Horen.

108) *Carlsbad.* Doch wissen die Bewohner *Eis* von *Gefrornem* sehr gut zu unterscheiden.

109 *P** bey N****

Ganz hypochondrisch bin ich vor langer Weile geworden,

Und ich fliefse nur fort, weil es so hergebracht ist.

110) *Die **chen Flüsse.*

Unser einer hats halter gut in **cher Herren

Länder; ihr Joch ist sanft, und ihre Lasten sind leicht.

111) *Salzbach.*

Aus Juvaviens Bergen ström' ich, das Erzstift zu salzen,

Lenke dann Bayern zu, wo es an Salze gebricht.

---

109) Die Pegnitz bei Nürnberg wird sich an das Xenium wahrhaftig nicht kehren. Es müfste denn seyn, dafs die Xenien, als eine Art von Tand jemand ins Handwerk fielen.

110) Die geistlichen Flüsse. Sie tragen den Charakter ihres Standes.

111) Auch geographisch wahr.

112) *Der anonyme Flufs.*

Fastenspeisen dem Tisch des frommen Bischoffs zu liefern,
Gofs der Schöpfer mich aus durch das verhungerte Land.

113) *Les fleuves indiscrets.*

Jetzt kein Wort mehr, ihr Flüsse. Man siehts, ihr wifst euch so wenig
Zu bescheiden, als einst Diderots Schätzchen gethan.

114) *An den Leser.*

Lies uns nach Laune nach Lust, in trüben, in fröhlichen Stunden,
Wie uns der gute Geist, wie uns der böse gezeugt.

---

112) Die Fulda, u. a.
113) Wenn ihr nur halb so amüsant wäret.
114) Starke Prätension!

115) *Gewissen Lesern.*

Viele Bücher geniefst ihr, die ungesalznen; verzeihet,
Dafs dies Büchelchen uns überzusalzen beliebt.

116) *Dialogen aus dem Griechischen.*

Zur Erbauung andächtiger Seelen hat F * * * S * * *
Graf und Poët und Christ diese Gespräche verdeutscht.

117) *Der Ersatz.*

Als du die griechischen Götter geschmäht, da warf dich Apollo
Von dem Parnasse; dafür gehst du ins Himmelreich ein.

---

115) Beides ist gleich schlimm, doch ist das erste besser, als das letzte.

116) Plato's Dialogen aus dem griechischen von Friedrich Leopold, Graf zu Stollberg.

117) Es ist doch etwas. Aber wie geht es dem, den beide verschmäh'n?

118) *Der moderne Halbgott.*

Christlicher Herkules, du ersticktest so gerne die Riesen,
Aber die heidnische Brut steht, Herkulis-cus! noch ſest.

119) *Charis.*

Ist dieſs die Frau des Künstlers Vulkan? Sie spricht von dem Handwerk,
Wie es des Roturiers adliger Hälfte geziemt.

120) *Nachbildung der Natur.*

Was nur einer vermag, das sollte nur einer uns schildern,
Voſs nur den Pfarrer, und nur *Iffland* den Förster allein.

---

118) Friedrich Leopold Graf zu Stollberg.

119) v. Randohrs Charis. Roturiers sind von Adam her; Adel von gestern und ehegestern.

120) Voſs Louise. Ifflands Jäger. — Was aber zwei können? z. B. Xenien machen? — Je nun das thun auch zwei.

121) *Nachäffer.*

Aber da meinen die Pfuscher, ein jeder Schwarzrock und Grünrock
Sey auch an und für sich, unsrer Beschauung schon werth.

122) *Klingklang.*

In der Dichtkunst hat er mit Worten herzlos geklingelt,
In der Philosophie treibt er es pfäffisch so fort.

123) *An gewisse Umschöpfer.*

Nichts soll werden das Etwas, daſs nichts sich zu Etwas gestalte,
Laſs das Etwas nur seyn! nie wird zu Etwas das Nichts.

---

121) Und jeder Hexameter und Pentameter sey ein Xenium und des Lesens werth.

122) H*** Professor in Leipzig.

123) Eine Hieroglyphe die das geheime Recept zu Xenien enthalt.

124) *Aufmunterung.*

Deutschland fragt nach Gedichten nicht viel; ihr kleinen Gesellen,
Lärmt, bis jeglicher sich wundernd ans Fenster begiebt.

125) *Das Brüderpaar.*

Als Centauren gingen sie einst durch poëtische Wälder,
Aber das wilde Geschlecht hat sich geschwinde bekehrt.

126) *K * **

Höre den Tadler! Du kannst, was er noch vermifst, dir erwerben,
Jenes, was nie sich erwirbt, freue dich! gab dir Natur.

---

124) wundernd, aber, so Gott will, nicht *bewundernd.*

125) Die Brüder Grafen Stollberg. S. die Vignette zu ihren Gedichten.

126) Kant. Er bedurfte einer Lehre und eines Trostes, auf die ihn weder sein Nachdenken noch seine Bescheidenheit geführt hätten.

127) *An die Moralisten.*

Richtet den herrschenden Stab auf leben und handeln, und lasset
Amor'n, dem lieblichen Gott, doch mit der Muse das Spiel!

128) *Der Leviathan und die Epigramme.*

Fürchterlich bist du im Kampf, nur brauchst du etwas viel Wasser,
Aber versuch' es einmal, Fisch! in den Lüften mit uns.

129) *Louise von Voſs.*

Wahrlich, es füllt mit Wonne das Herz, dem Gesange zu horchen,
Ahmt ein Sänger, wie der, Töne des Alterthums nach.

---

124) Moralisten, die die Nichte in den Elegien, und Philinen ein wenig zu *dégagé* finden.

128) N**

129) Ehre dem Ehre gebührt.

130) *Jupiters Kette.*

Hängen auch alle Schmierer und Reimer sich an dich, sie ziehen
Dich nicht hinunter, doch du ziehst sie auch schwerlich hinauf.

131) *Aus einer der neuesten Episteln.*

Klopstock, der ist mein Mann, der in neue Phrasen gestofsen,
Was er im höllischen Pfuhl Hohes und Grofses vernahm.

---

130) Das Bild ist aus der Übersetzung der Ilias von Vofs. So stehts mit hundert und neunundzwanzig in einer Verbindung, — Var. Lect. Hängen sich auch alle Schmierer und Xenien etc.

131) Und nun stofsen die Stümper in dieselbe Trompete, aber nur das niedere und gemeine des eigenen höllischen Pfuhls.

132) *B**s Taschenbuch.*

Eine Collection von Gedichten? Eine Collecte
Nenn' es, der Armuth zu lieb und bey der Armuth gemacht.

133) *Ein deutsches Meisterstück.*

Alles an diesem Gedicht ist vollkommen, Sprache, Gedanke,
Rhythmus, das einzige nur fehlt noch, es ist kein Gedicht.

134) *Unschuldige Schwachheit.*

Unsre Gedichte nur trift dein Spott? o schätzet euch glücklich,
Dafs das schlimmste an euch eure Erdichtungen sind.

---

132) Beckers Taschenbuch.

133) Franz von Kleist. Philosophie der Liebe.

134) Dies Xenium soll Ochsen und Esel und Queerköpfe und Gott weifs was wieder gut machen.

135) *Das neueste aus Rom.*

Raum und Zeit hat man wirklich *gemahlt*; es steht zu erwarten,
Dafs man mit ähnlichem Glück nächstens die Tugend uns *tanzt*.

136) *Deutsches Lustspiel.*

Thoren hätten wir wohl, wir hätten Fratzen die Menge,
Leider helfen sie nur selbst zur Comödie nichts.

137) *Das Mährchen.*

Mehr als zwanzig Personen sind in dem Mährchen geschäftig,
Nun, und was machen sie denn alle? Das Mährchen, mein Freund.

---

135) Hr. Professor Carstens in Rom.

136) Höchstens geben sie ein Xenium, und — die Xenien alle taugen nebst ihren Verfassern nicht einmal zur Comödie. Die Ingredienz wird nie bewirken, was die Quintessenz nicht leistete.

137) Das Mährchen in den Horen 1795.

138) *Frivole Neugier.*

Das verlohnte sich auch, den delphischen Gott zu bemühen,

Daſs er dir sage, mein Freund, wer der Armenier war.

139) *Beyspielsammlung.*

Nicht bloſs Beyspielsammlung, nein, selber ein warnendes Beyspiel,

Wie man nimmermehr soll sammeln für guten Geschmack.

---

138) Der delphische Gott Schiller. Was der erste Band von zwei unsterblichen Werken, was er soll, mein Freund? — nähren den delphischen Gott.

139) Eschenburg. Freilich wohl, denn es giebt nur *ein* Muster guter litterarischer Fabrikwaare, und das liefere *Ich*. Nächstens soll auch mein Amanuensis eine Musterkarte machen, so bekomme ich meine Schriften noch einmal bezahlt. C ** übernimmt das Werk, sobald ich es prätegire.

140) *Mit Erlaubnifs.*

Nimm's nicht übel, dafs nun auch deiner gedacht wird! Verlangst du
Das Vergnügen umsonst, dafs man den Nachbar vexirt?

141) *Der Sprachforscher.*

Anatomieren magst du die Sprache, doch nur ihr Cadaver,
Geist und Leben entschlüpft flüchtig dem groben Scalpell.

---

140) Campe. Der Nachbar ist Eschenburg. Beide leben in Braunschweig.

141) C**e. S. die Zergliederung deutscher Musterschriften; z. B. der Iphigenie von Göthe, in den Beyträgen zur Ausbildung der deutschen Sprache etc. Stück 6. etc. Vergleiche die Epigramme im vorjährigen Musenalmanach, wo Göthe sich der deutschen Sprache schämt.

142) *Geschichte eines dicken Mannes.*

(Man sehe die Recension davon in der N. deutschen Bibliothek.)

Dieses Werk ist durchaus nicht in Gesellschaft zu lesen,
Da es, wie Recensent rühmet, die Blähungen treibt.

143) *Anecdoten von Friedrich II.*

Von dem unsterblichen Friedrich, dem einzigen, handelt in diesen
Blättern der zehenmalzehn tausendste sterbliche Fritz.

142—143. Drei Salven auf N*** nur so *en passant.* Es wird noch besser kommen, er hat es an den Horen hinlänglich verdient.

142) Zwei Fliegen mit einer Klappe geschlagen. — Zwei Fliegen? — Zwei Bibliotheken.

145) Unger ist gemeint und Nicolai genannt; bei jenem erscheinen Göthe's neue Schriften.

144) *Literaturbriefe.*

Auch Nicolai schrieb an dem treflichen Werk? Ich will's glauben,

Mancher Gemeinplatz auch steht in dem treflichen Werk.

145) *Gewisse Melodien.*

Dies ist Musik fürs Denken! So lang man sie hört, bleibt man eiskalt.

Vier, fünf Stunden darauf macht sie erst rechten Effekt.

146) *Ueberschriften dazu.*

Frostig und herzlos ist der Gesang, doch Sänger und Spieler

Werden oben am Rand höflich zu fühlen ersucht.

---

144) Die Literaturbriefe brauchen auch Interpunctionszeichen, so gut wie die Xenien.

145) Capellmeister Reichard in Giebichenstein. Seine Melodien haben die Lieder unsrer besten Dichter in den Mund des Volkes gebracht.

146) Schade dafs es nicht wahr ist, sonst wäre

147) *Der böse Geselle.*

Dichter, bitte die Musen, vor ihm dein Lied zu bewahren,
Auch dein leichtestes zieht nieder der schwere Gesang.

148) *Karl von Karlsberg.*

Was der berühmte Verfasser des menschlichen Elends verdiene?
Sich in der Charité gratis verköstigt zu sehn.

149) *Schriften für Damen und Kinder.*

»Bibliothek für das andere Geschlecht, nebst Fabeln für Kinder.«
Also für Kinder nicht, nicht für das andre Geschlecht.

---

es witzig. Reichard ist zuweilen in seinen Überschriften ein wenig gesucht.

147) Es kömmt darauf an, wer Reichards Gesang singt.

148) Noch eine Pension? Das menschliche Elend war ihm doch fast so einträglich als Xenien.

149) Dies Xenium mag

150) *Dieselbe.*

Immer für Weiber und Kinder! Ich dächte, man schriebe für Männer,
Und überliefse dem Mann Sorge für Frau und für Kind!

151) *Gesellschaft von Sprachfreunden.*

O wie schätz' ich euch hoch! Ihr bürstet sorglich die Kleider
Unsrer Autoren, und, wem fliegt nicht ein Federgen an?

---

der Teufel verstehen. Vergleiche den historischen Calender für Damen von Wieland und Schiller.

150) Der Verfasser dieses Xeniums ist ein Hagestolz. Ein Ehemann hat voll auf zu thun, und siehts recht gern, wenn ein anderer seiner Frau — Bücher macht.

151) Die Herausgeber der Beiträge zur weitern Ausbildung der deutschen Sprache.

152) *Der Purist.*

Sinnreich bist du, die Sprache von fremden Wörtern zu säubern,
Nun so sage doch, Freund, wie man *Pedant* uns verdeutscht.

153) *Vernünftige Betrachtung.*

Warum plagen wir, einer den andern? Das Leben zerrinnet,
Und es versammelt uns nur einmal wie heute die Zeit.

154) *An* * *

Gerne plagt ich auch dich, doch es will mir mit dir nicht gelingen,
Du bist zum Ernst mir zu leicht, bist für den Scherz mir zu plump.

---

152) - - - nimm deinen eigenen Namen; trift er nicht jegliche Art, eine trift er gewiſs. Campe.

153) Ein Comma. Vernunft kleidet die Xenien nicht.

154) *Konsistorialrath B—r.*

155) *An ****

Nein! Du erbittest mich nicht. Du hörtest dich gerne verspottet,
Hörtest du dich nur genannt, darum verschon' ich dich, Freund.

156) *Garve.*

Hör' ich über Geduld dich edler Leidender reden,
O wie wird mir das Volk frömmelndér Schwätzer verhaſst.

157) *Auf gewisse Anfragen.*

Ob dich der Genius ruft? Ob du dem rufenden folgest?
Ja, wenn du mich fragst — nein! Folge dem rufenden nicht.

---

155) Erräth sich leicht.

156) Selbst die Geduld, die sie bewundern, reizt ihre Galle.

157) Von jungen Genies, die gern in den Phalanx der Honoren enrollirt wären. — So lange es noch was zu übersetzen giebt, nehmen wir das Honorar selbst.

158) *Stoſsgebet.*

Vor dem Aristokraten in Lumpen bewahrt mich, ihr Götter,
Und vor dem Sanscülott auch mit Epauletten und Stern.

159) *Distinctionszeichen.*

»Unbedeutend sind doch auch manche von euren Gedichtgen!«
Freilich, zu jeglicher Schrift braucht man auch Comma und Punkt.

160) *Die Addressen.*

Alles ist nicht für alle, das wissen wir selber, doch nichts ist
Ohne Bestimmung, es nimmt jeder sich selbst sein Paket.

---

158) Umgekehrt ist's eben so wahr.

159) Entschuldigung für allen Schofel in allen Almanachen und Zeitschriften.

160) Für literarische Briefträger.

161) *Schöpfung durch Feuer.*

Arme basaltische Säulen! Ihr solltet dem Feuer gehören,
Und doch sah euch kein Mensch je aus dem Feuer entstehn.

162) *Mineralogischer Patriotismus.*

Jedermann schürfte bey sich auch nach Basalten und Lava,
Denn es klinget nicht schlecht: hier ist Vulkanisch Gebirg!

163) *Kurze Freude.*

Endlich zog man sie wieder ins alte Wasser herunter,
Und es löscht sich nun bald dieser entzündete Streit.

---

161) Herr v. Humbold.
162) Forsters Ansichten.
163) Prognosticon für die Xenien.

164) *Triumph der Schule.*

Welch erhabner Gedanke! Uns lehrt der unsterbliche Meister,
Künstlich zu theilen den Strahl, den wir nur einfach gekannt.

165) *Die Möglichkeit.*

Liegt der Irrthum nur erst, wie ein Grundstein, unten im Boden,
Immer baut man darauf, nimmermehr kömmt er an Tag.

166) *Wiederholung.*

Hundertmal werd' ichs euch sagen, und tausendmal: Irrthum ist Irrthum!
Ob ihn der größte Mann, ob ihn der kleinste beging.

---

164) Theilung des Lichtstrahls durch das Prisma in Farben.

165) Wenn das Gebäude nicht eingerissen wird. Den Anfang macht man mit Schneebällen, die man gegen die Mauer wirft, und die Schneebälle heißen Xenien.

166) Nur daß der große

167) *Wer glaubts?*

Newton hat sich geirrt? ja doppelt und dreifach? und wie denn?
Lange steht es gedruckt, aber es liest es kein Mensch.

168) *Der Welt Lauf.*

Drucken fördert euch nicht, es unterdrückt euch die Schule;
Aber nicht immer, und dann geben sie schweigend sich drein.

169) *Hoffnung.*

Allen habt ihr die Ehre genommen, die gegen euch zeugten;
Aber dem Märtyrer kehrt späte sie doppelt zurück.

Mann auch im Irrthum groſs bleibt.

167) S. Göthe's optische Schriften, die bis jetzt keine Leser fanden. Hilft dies Xenium nicht, so wird der Verleger den Preis herabsetzen.

168) Seine optischen Erfahrungen, die er nicht verschmerzen kann.

169) Märtyrer? Er?

170) *Exempel.*

Schon ein Irrlicht sah ich verschwinden, dich Phlogiston! Balde,
O, Newtonisch Gespenst! folgst du dem Brüderchen nach.

171) *Der letzte Märtyrer.*

Auch mich bratet ihr noch als Hufs vielleicht, aber wahrhaftig!
Lange bleibet der Schwan, der es vollendet, nicht aus.

172) *Menschlichkeiten.*

Leidlich hat Newton gesehen, und falsch geschlossen; am Ende
Blieb er, ein Britte, verstockt, schlofs er, bewiefs er so fort.

---

170) Hinaus mit Newton aus der Westminster-Abtey.

171) Dies ist die Krone aller Xenien, eine gebratene Gans.

172) Englische Moden sind die beliebtesten.

173) *Und abermals Menschlichkeiten.*

Seine Schüler hörten nun auf, zu sehn und zu schliefsen,
Referirten getrost, was er auch sah und bewies.

174) *Der Widerstand.*

Aristokratisch gesinnt ist mancher Gelehrte, denn gleich ists,
Ob man auf Helm und Schild oder auf Meinungen ruht.

175) *Neueste Farbentheorie von Wünsch.*

Gelbroth und grün macht das Gelbe, grün und violblau das Blaue!
So wird aus Gurkensalat wirklich der Essig erzeugt!

---

173) Solche Schüler wünsch' ich *mir* auch.

174) Auf Helm und Schild zu schwören, ist indefs verzeihlicher.

175) Gehört zur gebratenen Gans. S. Xenium 171.

176) *Das Mittel.*

Warum sagst du uns das in Versen? Die Verse sind wirksam,
Spricht man in Prosa zu euch, stopft ihr die Ohren euch zu.

177) *Moralische Zwecke der Poësie.*

»Bessern, bessern soll uns der Dichter!« So darf denn auf eurem
Rücken des Büttels Stock nicht einen Augenblick ruhn?

---

176) Der Verleger mehr besagter optischer Schriften hofft viel von diesem Xenium.

177) Was er in den Elegien versäumt, holt er in den Xenien endlich nach. In den Worten *des Büttels Stock* liegen Winke zu einer Definition von einem Xenium.

178) *Sections Wut.*

Lebend noch exenterieren sie euch, und seyd ihr gestorben,
Passet im Nekrolog noch ein Prosector euch auf.

179) *Kritische Studien.*

Schneidet, schneidet ihr Herrn, durch Schneiden lernet der Schüler,
Aber wehe dem Frosch, der euch den Schenkel mufs leihn!

180) *Der astronomische Himmel.*

So erhaben, so grofs ist, so weit entlegen der Himmel!
Aber der Kleinigkeitsgeist fand auch bis dahin den Weg.

---

178) Um in der Raupe den Schmetterling, in dem Schriftsteller den Unsterblichen zu finden.

179) Dies verstehen nur Frösche und Froschschneider.

180) Sogar ein Xenium fand ihn.

181) *Naturforscher und Transscendental-Philosophen.*

Feindschaft sey zwischen euch, noch kommt
das Bündniſs zu frühe,
Wenn ihr im Suchen euch trennt, wird
erst die Wahrheit erkannt.

182) *An die voreiligen Verbindungsstifter.*

Jeder wandle für sich, und wisse nichts von
dem andern,
Wandeln nur beyde gerad, finden sich
beyde gewiſs.

183) *Der treue Spiegel.*

Reiner Bach, du entstellst nicht den Kiesel,
du bringst ihn dem Auge
Näher, so seh ich die Welt, * * *, wenn
du sie beschreibst.

---

181 und 182) Einige Handschriften haben diese Xenien nicht. Sie sollen vom Setzer seyn.

183) Göthe im Wilhelm Meister.

184) *Nicolai.*

Nicolai reiset noch immer, noch lang' wird er reisen,
Aber ins Land der Vernunft findet er nimmer den Weg.

185) *Der Wichtige.*

Seine Meinung sagt er von seinem Jahrhundert, er sagt sie,
Nochmals sagt er sie laut, hat sie gesagt, und geht ab.

186) *Der Plan des Werks.*

Meine Reis' ist ein Faden, an dem ich drey Lustra die Deutschen
Nützlich führe, so wie formlos die Form mirs gebeut.

184-206. Nicolai bekömmt die volle Lage.

184) Er soll doch auch in Jena und Weimar gewesen seyn.

185) Das wäre der Mann, um gute Xenien zu machen.

186) Soll auf Nicolai gehn, aber *meine* warum *meine?* Es wird wohl eine Reise durch die Schweiz und Italien seyn,

187) *Formalphilosophie.*

Allen Formen macht er den Krieg, er weiſs wohl, zeitlebens
Hat er mit Müh' und Noth Stoff nur zusammengeschleppt.

188) *Der Todfeind.*

Willst du alles vertilgen, was deiner Natur nicht gemäſs ist,
Nicolai, zuerst schwöre dem Schönen den Tod!

189) *Philosophische Querköpfe.*

Querkopf! schreiet ergrimmt in unsere Wälder Herr Nickel;
Leerkopf! schallt es darauf lustig zum Walde heraus.

---

wovon ein paar Worte über den Gotthard in den Horen 1796 stehen.

187) Nicolai. Jetzt fällt er gewiſs über die Distichenform her

188) Dem Schönen, d. i. den Horen und diesem Almanach.

189) Wie man ins Holz hineinschreit, so schreit es wieder heraus.

190) *Empirischer Querkopf.*

Armer empirischer Teufel! du kennst nicht einmal das dumme
In dir selber, es ist ach! a priori so dumm.

191) *Der Quellenforscher.*

Nicolai entdeckt die Quellen der Donau! Welch Wunder!
Sieht er gewöhnlich doch sich nach der Quelle nicht um.

192) *Derselbe.*

Nichts kann er leiden, was groſs ist und mächtig; drum, herrliche Donau,
Spürt dir der Häscher so lang nach, bis er seicht dich ertappt.

---

190) Dies ist ganz in Nicolai's Styl. Vergleiche Xenium 189.

191) Vergl. Nicolai's Recension von Zimmermann über Friedrich den Groſsen.

192) Den Xenien wird's wie der Donau ergehen.

193) *N. Reisen XI. B. S. 177.*

A propos Tübingen! Dort sind Mädchen, die tragen die Zöpfe
Lang geflochten, auch dort giebt man die Horen heraus.

194) *Der Glückliche.*

Sehen möcht' ich dich Nickel, wenn du ein Späſschen erhaschest,
Und, von dem Fund entzückt, drauf dich im Spiegel besiehst.

195) *Verkehrte Wirkung.*

Rührt sonst einen der Schlag, so stockt die Zunge gewöhnlich;
Dieser, so lange gelähmt, schwatzt nur geläufiger fort.

---

193) Muſs heiſsen. S. 177 *und folgende*

194) Statt Späſschen erhaschest, lies *Xenium haschest.*

195) Auch das Distichon schwatzt fort.

196) *Pfahl im Fleisch.*

Nenne Lessing nur nicht, der Gute hat vieles gelitten,
Und in des Märtyrers Kranz warst du ein schrecklicher Dorn.

197) *Die Horen an Nicolai.*

Unsere Reihen störtest du gern, doch werden wir wandeln,
Und du tappe denn auch, plumper Geselle! so fort.

198) *Fichte und Er.*

Freilich tauchet der Mann kühn in die Tiefe des Meeres,
Wenn du, auf leichtem Kahn, schwankest und Heringe fängst.

---

196) Wie alle Buchhändler, Herr Cotta ausgenommen.

197) Leben und leben lassen. Doch begegnen zarte Mädchen plumpen Gesellen nicht gern: aber der lose Bube, der sie begleitet und Almanach heisst, wirft mit Kletten.

198) Warum lobtest du gerade ihn? Es giebt

199) *Briefe über ästhetische Bildung.*

Dunkel sind sie zuweilen, vielleicht mit Unrecht, o Nickel!
Aber die Deutlichkeit ist wahrlich nicht Tugend an dir.

200) *Modephilosophie.*

Lächerlichster, du nennst das Mode, wenn immer von neuem
Sich der menschliche Geist ernstlich nach Bildung bestrebt.

201) *Das grobe Organ.*

Was du mit Händen nicht greifst, das scheint dir Blinden ein Unding,
Und betastest du was, gleich ist das Ding auch beschmutzt.

---

brillantere Philosophen in Jena.

199) Der Kefsel nennt den Topf Shwarz **. Sancho Pansa.

200) Form und Mode, ist das nicht einerley?

201) Nicolai's Verlagsartikel sind beinah' so schmutzig gedruckt, wie dieser Almanach.

202) *Der Lastträger.*

Weil du vieles geschleppt und schleppst und schleppen wirst, meinst du
Was sich selber bewegt, könne vor dir nicht bestehn.

203) *Die Waidtasche.*

Reget sich was, gleich schiefst der Jäger; ihm scheinet die Schöpfung,
Wie lebendig sie ist, nur für den Schnappsack gemacht.

204) *Das Unentbehrliche.*

Könnte Menschenverstand doch ohne Vernunft nur bestehen,
Nickel hätte fürwahr menschlichsten Menschenverstand.

---

202) Lastträger, Synonymum von Buchhändler.

203) Wie jedem Redacteur.

204) Ist mir zu hoch.

205) *Die Xenien.*

Was uns ärgert, du giebst mit langen entsetzlichen Noten
Uns auch wieder heraus unter der Reiserubrik.

206) *Lucri bonus oder.*

Gröblich haben wir dich behandelt, das brauche zum Vortheil,
Und im zwölften Band schilt uns, da giebt es ein Blatt.

---

205) Nein, das thue ich, meines Namens August Fuchsler, attischer Salzinspektor am Helikon. Mein Vetter hat alles ausgeschwatzt. Uebrigens liebe ich die kurzen Noten.

206) Grobheit ist wohlfeil, für zweiundzwanzig Sottisen nur das Honorar eines Blattes.

207) *Vorsatz.*

Den Philister verdrieſse, den Schwärmer necke,
den Heuchler
Quäle der fröhliche Vers, der nur das
Gute verehrt.

208) *Nur Zeitschriften.*

Frankreich faſst er mit einer, das arme *Deutschland* gewaltig
Mit der andern, doch sind beide papieren
und leicht!

209) *Das Motto.*

Wahrheit sag' ich euch, Wahrheit und immer
Wahrheit, versteht sich:
Meine Wahrheit; denn sonst ist mir auch
keine bekannt.

---

207) Aber das Gute nicht sieht.

208-217. Sämmtlich gegen Kapellmeister Reichard in Giebichenstein.

208) Papieren sind auch die Horen, aber schwer die Carolinen.

209) Motto des Journals *Frankreich vérité, rien que la vérité, toute la vérité.* Jedermann

210) *Der Wächter Zions.*

Meine Wahrheit bestehet im Bellen, besonders wenn irgend
Wohlgekleidet ein Mann sich auf der Straſse mir zeigt.

211) *Verschiedene Dressuren.*

Aristokratische Hunde, sie knurren auf Bettler; ein ächter
Demokratischer Spitz klafft nach dem seidenen Strumpf.

212) *Böse Gesellschaft.*

Aristokraten mögen noch gehn, ihr Stolz ist doch höflich,
Aber du löbliches Volk bist so voll Hochmuth und grob.

---

sagt übrigens *seine Wahrheit*, auch dann wenn er einem andern die Wahrheit sagt.

210) Nur muſs es kein Sanscülott mit Epaulett und Stern seyn.

211) Aristokratische Hunde wittern Fleisch. So sind die Xenien dreſsirt.

212) Eigenlob stinkt.

213) *An die Obern.*

Immer bellt man auf euch! bleibt sitzen! es wünschen die Beller

Jene Plätze, wo man ruhig das Bellen vernimmt.

214) *Baalspfaffen.*

Heilige Freiheit! Erhabener Trieb der Menschen zum Bessern!

Wahrlich, du konntest dich nicht schlechter mit Priestern versehn!

215) *Verfehlter Beruf.*

Schreckensmänner wären sie gerne, doch lacht man in Deutschland

Ihres Grimmes, der nur müßige Schriften zerfleischt.

---

213) Bleibt sitzen. sonst — falle ich mit. Ohne Fürsten giebt es keine geheimen Räthe.

214) Heilige Musen, erhabene Töchter des Vaters der Götter!

Wahrlich ihr konntet euch etc.

215) Die Verfasser der Xenien meinen sich selbst.

216) *An mehr als Einen.*

Erst habt ihr die Groſsen beschmaust, nun wollt ihr sie stürzen;
Hat man Schmarotzer doch nie dankbar dem Wirthe gesehn.

217) *Das Requisit.*

Lange werden wir euch noch ärgern, und werden euch sagen:
Rothe Kappen, euch fehlt nur noch das Glöckchen zum Putz.

218) *Verdienst.*

Hast du auch wenig genug verdient um die Bildung der Deutschen
Fritz Nicolai, sehr viel hast du dabey doch verdient.

---

216) Wir sind dankbar, wir geben *diese* Gastgeschenke.

217) Weiter nichts?

218) gehört zu 206. Gott gebe den Horen dein Schicksal, o allgemeine deutsche Bibliothek!

219) *Umwälzung.*

Nein, das ist doch zu arg! Da läuft auch selbst noch der Cantor
Von der Orgel, und ach! pfuscht auf den Klaven des Staats.

220) *Der Halbvogel.*

Fliegen möchte der Straufs, allein er rudert vergeblich,
Ungeschickt rühret der Fufs immer den leidigen Sand.

221) *Der letzte Versuch.*

Vieles hast du geschrieben, der Deutsche wollt' es nicht lesen;
Gehn die Journale nicht ab, dann ist auch alles vorbey.

219—229. Eine neue Salve aus dem kleinen Gewehre, auf R**

219) Ach! wer pfuscht nicht?

220) Und dieser Sand verdirbt den Horen den Teint.

221) Die Thalia schlief ein; geht's mit den Horen nicht, so ist kein Rath.

222) *Kunstgriff.*

Schreib' die Journale nur anonym, so kannst du mit vollen
Backen deine Musik loben, es merkt es kein Mensch.

223) *Dem Groſssprecher.*

Öfters nahmst du das Maul schon so voll und konntest nicht wirken,
Auch jetzt wirkest du nichts, nimm nur das Maul nicht so voll.

224) *Mottos.*

Setze nur immer Mottos auf deine Journale, sie zeigen
Alle die Tugenden an, die man an dir nicht bemerkt.

---

222) Vergleiche Horen Jahrgang 1796, St. 12. über Wilhelm Meister.

223 Man muſs das Maul voll Distichen nehmen.

224) S. d. I. Deutschland.

225) *Sein Handgriff.*

Auszuziehen versteh' ich, und zu beschmutzen die Schriften,
Dadurch mach' ich sie mein, und ihr bezahlet sie mir.

226) *Die Mitarbeiter.*

Wie sie die Glieder verrenken, die Armen! Aber nach dieser
Pfeife zu tanzen, es ist auch beim Apollo! kein Spafs.

227) *Unmögliche Vergeltung.*

Deine Collegen verschreist und plünderst du! Dich zu verschreien
Ist nicht nöthig, und nichts ist auch zu plündern an dir.

---

225) In d. I. Deutschland stehen mehrere Auszüge, und in den Horen ein übersetzter ewig langer Auszug von Benvenutto Cellini.

226) Ja wohl! ist es nicht leicht Mitarbeiter — an den Horen zu seyn.

227) Wozu denn diese Xenien?

228) *Das züchtige Herz.*

Gern erlassen wir *dir* die moralische Delikatesse,
Wenn du die zehen Gebot' nur so nothdürftig befolgst.

229) *Abscheu.*

Heuchler, ferne von mir! Besonders du widriger Heuchler,
Der du mit Grobheit glaubst Falschheit zu decken und List.

230) *Der Hausirer.*

Ja, das fehlte nun noch zu der Entwicklung der Sache,
Daſs als *Krämer* sich nun *Kr * * er* nach Frankreich begiebt!

---

228) Diese laxe Moral herrscht durch die ganzen Xenien.

229) Handwerksneid: die Xenien machen es eben so.

230) Kramer, weiland in Kiel, jetzt in Paris. Eine französische Übersetzung dieser kleinen Schrift, wird, um das Ausland auch mit dem

231) *Deutschlands Revanche an Frankreich.*

Manchen Lakay schon verkauftet ihr uns als Mann von Bedeutung,

Gut! Wir spedieren euch hier *Kr* * * * * als Mann von Verdienst.

232) *Der Patriot.*

Dafs Verfassung sich überall bilde! Wie sehr ist's zu wünschen,

Aber ihr Schwätzer verhelft uns zu Verfassungen nicht!

---

neuesten Meteor des deutschen Himmels bekannt zu machen, erscheinen *a Paris chez le citoyen Cramer, libraire-imprimeur. Rue des bons enfans No. 12.*

231) Kramer. — *Wir spediren* — wir sind die Nation.

232—234) Gutgemeinter, aber nicht ganz gut meinender Aristokratismus. Sie sind gegen alle

233) *Die drey Stände.*

Sagt, wo steht in Deutschland der Sanscülott?
In der Mitte,
Unten und oben besitzt jeglicher was ihm behagt.

234) *Die Hauptsache.*

Jedem Besitzer das seine! und jedem Regierer den Rechtsinn,
Das ist zu wünschen, doch ihr, beydes verschafft ihr uns nicht.

235) *Anacharsis der zweyte.*

Anacharsis dem ersten nahmt ihr den Kopf weg; der zweyte
Wandert nun ohne Kopf klüglich, Pariser, zu euch.

---

gerichtet, die nicht denken wie Höflinge. — Einige halten sie für Distinktions-Zeichen.

233) Es läfst sich nicht entscheiden, ob die Stimme *von oben* oder *von unten* kommt.

235) Anacharsis Cloots, Anacharsis Cramer 2.

236) *Historische Quellen.*

Augen leiht dir der Blinde zu dem, was in Frankreich geschiehet,
Ohren der Taube, du bist, Deutschland, vortreflich bedient.

237) *Der Almanach als Bienenkorb.*

Lieblichen Honig geb' er dem Freund, doch nahet sich täppisch
Der Philister, ums Ohr saus' ihm der stechende Schwarm!

238) *Etymologie.*

Ominös ist dein Nahme, er spricht dein ganzes Verdienst aus,
Gerne verschafftest du, ging' es, dem Pöbel den Sieg.

---

236) Alle Journale über Frankreich, die Minerva ausgenommen. S. Xenium 261.

237) Man mag sich nahen wie man will, sie sausen stets, aber stechen selten.

238) Ετυμος wahr. — Wir lassen uns nicht gern die Wahrheit sagen.

239) *Ausnahme.*

Warum tadelst du manchen nicht öffentlich? Weil er ein Freund ist,
Wie mein eigenes Herz tadl' ich im stillen den Freund.

240) *Die Insekten.*

Warum schiltst du die einen so hundertfach? Weil das Geschmeiſse,
Rührt sich der Wedel nicht stets, immer dich leckt und dich sticht.

---

239) Diese Nummer wirft Licht über das ganze Werk. — Wahrscheinlich wird der nächste Almanach die freundschaftlichen Xenien enthalten. Einige wollen dem Selbsttadel der Verfasser nicht trauen.

240) Das Geschmeiſse, welches die ersten Werke der Xenion und die Horen beschmeiſst.

241) *Einladung.*

Glaubst du denn nicht, man könnte die schwache Seite dir zeigen?
Thu' es mit Laune, mit Geist, Freund, und wir lachen zuerst.

242) *Warnung.*

Unsrer liegen noch tausend im Hinterhalt, daſs ihr nicht etwa,
Rückt ihr zu hitzig heran, Schultern und Rücken entblöſst.

243) *An die Philister.*

Freut euch des Schmetterlings nicht, der Bösewicht zeugt euch die Raupe,
Die euch den herrlichen Kohl, fast aus der Schüssel, verzehrt.

---

241) Selbstlob der Xenien.

242) Also literarische Spiesruthen. — Hier wird rücklings angerückt; das nenne ich Etymologie!

243) Die neue *Griechheit der* [illegible], Elegien und Epigramme, zeugt [illegible] — Xenien.

244) *Hausrecht.*

Keinem Gärtner verdenk' ich's, daſs er die Sperlinge scheuchet,

Doch nur Gärtner ist er, jene gebar die Natur.

245) *Currus virum miratur inanes.*

Wie sie knallen, die Peitschen! Hilf Himmel! Journale! Calender!

Wagen an Wagen! Wie viel Staub, und wie wenig Gepäck!

246) *Kalender der Musen und Grazien.*

Musen und Grazien! oft habt ihr euch schrecklich verirret,

Doch dem Pfarrer noch nie selbst die Perücke gebracht.

---

244) Der Gärtner respektirt den Sperling, der Recensent die Xenien. — Wir sind die Natur, unser Muthwille ist göttlich, weil er unser ist.

245) Ein Punctum.

246) Enthaltend F. W. A. Schmidts Gedichte in der Spenerschen Buchhandlung zu Berlin.

247) *Taschenbuch.*

Viele Läden und Häuser sind offen in südlichen Ländern,
Und man sieht das Gewerb, aber die Armuth zugleich.

248) *Vossens Almanach.*

Immer zu, du redlicher Voſs! Beym neuen Kalender
Nenne der Deutsche dich doch, der dich im Jahre vergiſst.

---

247) Die Wiener, Manheimer, Frankfurter Taschenbücher. Auch der Tübinger Almanach, wenigstens sieht man *das Gewerb*, wie Figura zeiget.

248) Das einzige tadeln wir am Eutinischen Leuen, daſs er, uns zum Trotz, seinen Almanach noch immer herausgiebt. Wir möchten gern die einzigen seyn.

249) *Schillers Almanach von 1796.*

Du erhebest uns erst zu Idealen, und stürzest
Gleich zur Natur uns zurück; glaubst du, wir danken dir das?

250) *Das Paket.*

Mit der Eule gesiegelt? Da kann Minerva nicht weit seyn!
Ich erbreche, da fällt von und für Deutschland heraus.

251) *Das Journal Deutschland.*

Alles beginnt der Deutsche mit Feierlichkeit, und so zieht auch
Diesem deutschen Journal blasend ein Spielmann voran.

---

249) *Entre nous.*

250) Dies Packet muſs auf dem Postamte zu D * * sehr lange liegen geblieben seyn.

251) Reichard.

252) *Reichsanzeiger.*

Edles Organ, durch welches das deutsche Reich mit sich selbst spricht,
Geistreich, wie es hinein schallet, so schallt es heraus.

253) *A. d. Ph.*

Woche für Woche zieht der Bettelkarren durch Deutschland,
Den auf schmutzigem Bock, Jakob, der Kutscher, regiert.

254) *A. D. B.*

Zehnmal gelesne Gedanken auf zehnmal bedrucktem Papiere,
Auf zerriebenem Bley stumpfer und bleyerner Witz.

---

252) Beckers Reichsanzeiger.

253) Annalen der Philosophie.

254) Allgemeine deutsche Bibliothek. Soll wohl heifsen: aus zeriebenem etc.

255) *A. d. Z.*

Auf dem Umschlag sieht man die Charitinnen, doch leider
Kehrt uns Aglaia den Theil, den ich nicht nennen darf, zu.

256) *Deutsche Monatschrift.*

Deutsch in Künsten gewöhnlich heiſst mittelmäſsig! und bist du
Deutscher Monat, vielleicht auch so ein deutsches Produkt.

257) *G. d. Z.*

Dich, o Dämon! erwart' ich und deine herrschenden Launen,
Aber im härenen Sack schleppt sich ein Kobold dahin.

---

255) Archiv der Zeit, Jahrgang 1796. Die Verf. der X. kennen Aglaja von hinten.

256) Deutsche Xenien, deutsche Elegien, deutsche Epigramme. Man sollte sich schämen, ein Deutscher zu seyn, und deutsch zu schreiben.

257) Genius der Zeit, von August Hennings.

258) *Urania.*

Deinen heiligen Namen kann nichts entehren, und wenn ihn
Auf sein Sudelgefäſs Ewald, der frömmelnde, schreibt.

259) *Merkur.*

Wieland zeigt sich nur selten, doch sucht man gern die Gesellschaft,
Wo sich Wieland auch nur selten, der Seltene, zeigt.

260) *Horen. Erster Jahrgang.*

Einige wandeln zu ernst, die andern schreiten verwegen,
Wenige gehen den Schritt, wie ihn das Publicum hält.

---

258) Sie ist nicht mehr! —

259) In einigen Exemplaren steht in dem Pentameter das malitiöse Comma hinter *auch*, und fehlt hinter *selten*.

260) Das Publikum sollte den Schritt der Horen gehen.

261) *Minerva.*

Trocken bist du und ernst, doch immer die
würdige Göttin,
Und so leihest du auch gerne den Namen
dem Heft.

262) *Journal des Luxus und der Moden.*

Du bestrafest die Mode, bestrafest den Luxus,
und beyde
Weifst du zu fördern, du bist ewig des
Beyfalls gewifs.

263) *Dieser Musenalmanach.*

Nun erwartet denn auch, für seine herzlichen
Gaben,
Liebe Collegen, von euch unser Calender
den Dank.

---

261) Von Archenholz, Mitarbeiter an den Horen. Einer der Auserwählten in Deutschland

262) Bertuch und Kraus. Getreue Nachbaren und desgleichen.

263) *Herzliche Gaben!* — Dank zahlt Cotta. — Dies Xenium ist das gutmüthigste von allen.

264) *Der Wolfische Homer.*

Sieben Städte zankten sich drum, ihn geboren zu haben,
Nun da der Wolf ihn zerriſs, nehme sich jede ihr Stück.

265) *M***.*

Weil du doch alles beschreibst, so beschreib' uns zu gutem Beschlusse
Auch die Maschine noch, Freund, die dich so fertig bedient.

266) *Herr Leonhard**.*

Deinen Namen les' ich auf zwanzig Schriften, und dennoch
Ist es dein Name nur, Freund, den man in allen vermiſst.

---

264) Weiſs die neue Griechheit wirklich so viel von dem alten Griechenlande?

265) Meiſsner.

266) Leonhard Meister in Zürich.

267) *Pantheon der Deutschen I. B.*

Deutschlands gröſste Männer und kleinste sind hier versammelt,
Jene gaben den Stoff, diese die Worte des Buchs.

268) *Borussias.*

Sieben Jahre nur währte der Krieg von welchem du singest?
Sieben Jahrhunderte, Freund, währt mir dein Heldengedicht.

269) *Guter Rath.*

Accipe facundi Culicem, studiose, Maronis,
Ne, nugis positis, arma virumque canas.

---

267) Es fragt sich: wie kommen die Verfasser der Xenien in das Pantheon — ? ? ? ?

268) Von Jenisch. S. Einige Stücke in Schillers Thalia, besonders den hamletisirenden Friedrich.

269) Jenisch. Verfasser der Borussias, und angeblich der Satyren von Gottschalk Necker.

270) *Reinecke Fuchs.*

Vor Jahrhunderten hätte ein Dichter dieses gesungen?
Wie ist das möglich? Der Stoff ist ja von gestern und heut.

271) *Menschenhafs und Reue.*

Menschenhafs? Nein davon verspürt' ich beim heutigen Stücke
Keine Regung; jedoch Reue, die hab' ich gefühlt.

272) *Schinks Faust.*

Faust hat sich leider schon oft in Deutschland dem Teufel ergeben,
Doch so prosaisch noch nie schlofs er den schrecklichen Bund.

---

270) Und die Worte *für heut und morgen.* Vergl. 267.

271) Ein berühmtes Schauspiel eines nicht berühmten adeligen Dichters.

272) Stoffneid. Vom grossen Mann der Stoff, vom kleinen die Worte.

273) *An Madame B** und ihre Schwestern.*

Jetzt noch bist du Sibylle, bald wirst du Parce, doch fürcht' ich,

Hört ihr alle zuletzt gräfslich als Furien auf.

274) *Almansaris und Amanda.*

Warum verzeiht mir Amanda den Scherz und Almansaris tobet?

Jene ist tugendhaft, Freund; diese beweiset, sie seys.

275) *B**.*

Wäre Natur und Genie von allen Menschen verehret,

Sag, was bliebe, Phantast, denn für ein Publikum dir?

— Mut. mutand. Faust's eignes Urtheil über einen gewissen andern Faust.

273) Mad. B—r, jetzt Mad. S—l in Jena. Die Schwestern, Freundinnen.

274) Aus dem Oberon. — Amanda, Madame Schütz?

275) B—r in Dresden.

276) *Erholungen. Zweites Stück.*

Daſs ihr seht, wie genau wir den Titel des
Buches erfüllen,
Wird zur Erholung hiemit euch die Vernichtung gereicht.

277) *Moderecension.*

Preise dem Kinde die Puppen, wofür es begierig die Groschen
Hinwirft, so bist du fürwahr Krämern und
Kindern ein Gott.

278) *Dem Zudringlichen.*

Ein vor allemal willst du ein ewiges Leben
mir schaffen?
Mach' im zeitlichen doch mir nicht die
Weile so lang.

---

276) Von Becker (—). Dies Recept ist auch auf den Almanach anwendbar.

277) S. Horen 1796. Decbr. Über Willhelm Meister.

278) Göthe's Panegyrist: Fried. Schlegel.

279) *Höchster Zweck der Kunst.*

Schade fürs schöne Talent des herrlichen Künstlers! O hätt' er
Aus dem Marmorblock doch ein Crucifix uns gemacht!

280) *Zum Geburtstag.*

Möge dein Lebensfaden sich spinnen, wie in der Prosa
Dein Periode, bey dem leider die Lachesis schläft.

281) *Unter vier Augen.*

Viele rühmen, sie habe Verstand; ich glaub's für den einen,
Den sie jedesmal liebt, hat sie auch wirklich Verstand.

---

279) Gegen Fried. Leop. Graf zu Stollberg.

280) Ein Verfasser der Xenien an den andern.

281) Mufs unter vier Augen bleiben.

282) *Charade.*

Nichts als dein erstes fehlt dir, so wäre dein
zweytes genießbar;
Aber dein Ganzes, mein Freund, ist ohne
Salz und Geschmack.

283) *Frage in dem Reichsanzeiger.*

W. Meister betreffend.

Zu was Ende die welschen Namen für deut-
sche Personen?
Raubt es nicht allen Genufs an dem vor-
treflichen Werk?

284) *Göschen an die deutschen Dichter.*

Ist nur erst Wieland heraus, so kommt's an
euch übrigen alle,
Und nach der Location! Habt nur einst-
weilen Geduld!

---

282) Kosegarten, Andere: Fülleborn.

283) Antwort: weil der Verfasser an der Italomanie krank liegt.

284) Location von *Locus* der Ort. Göthe und Schiller haben nach Wieland die ersten Ansprüche.

285) *Verleger von P** Schriften.*

Eine Maschine besitz' ich, die selber denkt, was sie drucket,
Obengenanntes Werk zeig' ich zur Probe hier vor.

286) *Joseph II. Dictum, an die Buchhändler.*

Einem Käsehandel verglich er eure Geschäfte?
Wahrlich, der Kaiser, man siehts, war auf dem Leipziger Markt.

287) *Preisfrage der Academie nützlicher Wissenschaften.*

Wie auf dem Ü fortan der theure Schnörkel zu sparen?
Auf die Antwort sind dreifsig Dukaten gesetzt.

---

285) Plattners Aphorismen. *L'homme machine.*

286) Die Xenien sind Parmesankäse.

287) Prof. Wolke. — Welcher Schnellschreiber zahlt die Ducaten?

288) *G. G.*

Jeder, siehst du ihn einzeln, ist leidlich klug und verständig,
Sind sie in Corpore, gleich wird dir ein Dummkopf daraus.

289) *Hörsäle auf gewissen Universitäten.*

Prinzen und Grafen sind hier von den übrigen Hörern gesondert,
Wohl! denn trennte der Stand nirgends, er trennte doch hier!

290) *Der Virtuose.*

Eine hohe Noblesse bedien' ich heut' mit der Flöte,
Die, wie ganz Wien mir bezeugt, völlig wie Geige sich hört.

---

288) Gelehrte Gesellschaft. — G — 's Genossen.

289) Auch Adelige sollten gesondert werden. S, Xenium 212.

290) An Virtuosen in jeder Rücksicht.

291) *Sachen so gesucht werden.*

Einen Bedienten wünscht man zu haben, der leserlich schreibet

Und orthographisch, jedoch nichts in Bell-Letters gethan.

292) *Französische Lustspiele von Dyk.*

Wir versichern auf Ehre, dafs wir einst witzig gewesen,

Sind wir auch hier, wir gestehns, herzlich geschmacklos und fad.

293) *Buchhändler Anzeige.*

Nichts ist der Menschheit so wichtig, als ihre Bestimmung zu kennen;

Um zwölf Groschen Courant wird sie bey mir jetzt verkauft.

---

291) Damit er nicht corrigirt. Vergl. Xenium 108. und die Note.

292) Sehr wahr.

293) Ist nicht von Spalding, wohl aber von jeder möglichen Buch-

294) *Auction.*

Da die Metaphysik vor kurzem unbeerbt abging,
Werden die *Dinge an sich* morgen sub hasta verkauft.

295) *Gottesurtheil.*

(Zwischen einem Göttinger und Berliner.)

Oefnet die Schranken! Bringet zwey Särge! Trompeter geblasen!
Almanachsritter heraus gegen den Ritter vom Sporn!

---

händler Anzeige, und wäre es eine von diesem Almanach zu verstehen.

294) Wer bietet darauf?

296) Reinhard und Jenisch.

296) *Sachen so gestohlen worden.*

(Immanuel Kant spricht.)

Zwanzig Begriffe wurden mir neulich diebisch entwendet,
Leicht sind sie kenntlich, es steht sauber mein I. K. darauf.

297) *Antwort auf obigen Avis.*

Wenn nicht alles mich trügt, so hab' ich besagte Begriffe
In Herrn Jakobs zu Hall Schriften vor kurzem gesehn.

298) *Schauspielerinn.*

Furiose Geliebten sind meine Forcen im Schauspiel,
Und in der Comödie glänz' ich als Brandteweinfrau.

---

296 und 297) Ein Stück aus einem literarischen Intelligenzblatt. — Kann auch heißen, Euripides spricht. E. U. und — Iphigenie.

298) Ein unbekanntes Mitglied, vielleicht des Weimarschen Theaters.

299) *Professor Historiarum.*

Breiter wird immer die Welt und immer mehr neues geschiehet;
Ach! die Geschichte wird stets länger, und kürzer das Brod!

300) *Recension.*

Sehet wie artig der Frosch nicht hüpft! Doch find' ich die hintern
Füsse um vieles zu lang, so wie die vordern zu kurz.

301) *Literarischer Adreſscalender.*

Jeder treibe sein Handwerk, doch immer steh' es geschrieben:
Dies ist das Handwerk, und der treibet das Handwerk geschickt.

---

299) Schiller selbst. — Rache für das Xenium 92.

300) Bibliothek der schönen Wissenschaften, und Langbein S. 306.

301) Handwerk und ewig Handwerk!

302) *Neueste Kritikproben.*

Nicht viel fehlt dir, ein Meister nach meinen Begriffen zu heifsen,
Nehm' ich das einzige aus, dafs du verrückt phantasierst.

303) *Eine zweyte.*

Lieblich und zart sind deine Gefühle, gebildet dein Ausdruck,
Eins nur tadl' ich, du bist frostig von Herzen und matt.

---

302 bis 307) Lauter Invectiven gegen die gelehrten Journale, die sich unterfangen haben, die Horen nicht allein nicht anzubeten, sondern sogar zu meistern und zu tadeln. Als sie angekündigt wurden, hätte ein jeder Witzling und Mitarbeiter an Recensionsfabriken sehen können, dafs sie über allen Tadel hinaus wären, denn die ersten Männer Deutschlands, die sich freylich selbst zu den ersten gestempelt hatten, geben sie heraus und verfassen sie. Allein die Sansculotten-

304) *Eine dritte.*

Du nur bist mir der würdige Dichter! es kommt dir auf eine
Platitüde nicht an, nur um natürlich zu seyn.

305) *Schillers Würde der Frauen.*

Vorn herein liest sich das Lied nicht zum besten, ich les' es von hinten,
Strophe für Strophe, und so nimmt es ganz artig sich aus.

Spitze bellen immer nach dem seidenen Strumpfe. — Weihrauch war das einzige, was sie annehmen konnten, und hätte man ihnen auch, wie in der Literatur-Zeitung, das Rauchfaß um die Ohren geschlagen, sie wären, ohne sich zu bewegen, dagestanden, als wenn sie Statüen wären. — Dem Leser kann ich ohnmöglich die Journale nachweisen, denn wer merkt sich, wo jeder

306) *Pegasus, von eben demselben.*

Meine zarte Natur schokirt das grelle Gemählde,
Aber, von Langbein gemahlt, mag ich den Teufel recht gern.

307) *Das ungleiche Verhältniſs.*

Unsre Poëten sind seicht, doch das Unglück lieſs sich vertuschen,
Hätten die Critiker nicht ach! so entsetzlich viel Geist.

308) *Neugier.*

Etwas wünscht' ich zu sehn, ich wünschte einmal von den Freunden
Die das Schwache so schnell finden, das Gute zu sehn!

Schlag herkam, der einen andern traf?

308) Mach's besser, Bajatzo!

309) *Jeremiaden aus dem Reichsanzeiger.*

Alles in Deutschland hat sich in Prosa und Versen verschlimmert,
Ach und hinter uns liegt weit schon die goldene Zeit.

310) *Böse Zeiten.*

Philosophen verderben die Sprache, Poëten die Logik,
Und mit dem Menschenverstand kommt man durchs Leben nicht mehr.

309—318) Gegenstücke zu den vorigen. Recensionen der Verfasser der Xenien, von dem was vor ihnen und mit ihnen, aber nicht von ihnen, geschah. Vergleiche 252. Das heilige römische Reich spricht mit sich selbst, die Literatur mit sich selbst.

310) Kant. Schiller. Wilh. Meister.

311) *Scandal.*

Aus der Ästhetik, wohin sie gehört, verjagt man die Tugend,
Jagt sie, den lästigen Gast, in die Politik hinein.

312) *Das Publikum im Gedränge.*

Wohin wenden wir uns? Sind wir natürlich, so sind wir
Platt, und genieren wir uns, nennt man es abgeschmackt gar.

313) *Das goldne Alter.*

Schöne Naivetät der Stubenmädchen zu Leipzig,
Komm doch wieder, o komm, witzige Einfalt zurück!

---

311) Philine und die Nichte.

312) Die Überschrift ist falsch, und sollte heifsen: die Verfasser an sich selbst.

313) Weisse, Dyck etc.

314) *Comödie.*

Komm Comödie wieder, du ehrbare Wochenvisite,
Siegmund du süfser Amant, Maskarill spashafter Knecht.

315) *Alte deutsche Tragödie.*

Trauerspiele voll Salz, voll epigrammatischer Nadeln,
Und du Menuettschritt unsers geborgten Cothurns.

316) *Roman.*

Philosophscher Roman, du Gliedermann, der so geduldig
Still hält, wenn die Natur gegen den Schneider sich wehrt.

---

314) Vergl. Xenien 292.

315) Alle vor Götz, Clavigo, Carlos und Egmont.

316) Fefsler und seine Apologie, Bouterwek Eleusinische Geheimnisse

317) *Deutliche Prosa.*

Alte Prosa komm wieder, die alles so ehrlich heraussagt,
Was sie denkt und gedacht, auch was der Leser sich denkt.

318) *Chorus.*

Alles in Deutschland hat sich in Prosa und Versen verschlimmert,
Ach! und hinter uns liegt weit schon die goldene Zeit!

319) *Gelehrte Zeitungen.*

Wie die Nummern des Lotto, so zieht man hier die Autoren,
Wie sie kommen, nur daſs niemand dabey was gewinnt.

---

317) Komm wieder! du dachtest doch etwas.

319) So ist es gerade auch mit den Xenien.

320) *Die zwey Fieber.*

Kaum hat das kalte Fieber der Gallomanie uns verlassen,
Bricht in der Gräcomanie gar noch ein hitziges aus.

321) *Griechheit.*

Griechheit was war sie? Verstand und Maafs und Klarheit! drum dächt' ich,
Etwas Geduld noch, ihr Herrn, eh' ihr von Griechheit uns sprecht.

---

320) In Paroxysmen der Gräcomanie entstehen Xenien. Sie haben ganz den antiken Pulsschlag.

321) Mit der Griechheit hat es noch Zeit, bis wir Prytanen sie euch zuerkennen. Indefs führen wir den griechischen Klingklang der Sylbenmafse ein, in denen auch das fadeste wichtig scheint, und die überdiefs so sehr bequem sind.

322) *Warnung.*

Eine würdige Sache verfechtet ihr, nur mit Verstande
Bitt' ich! daſs sie zum Spott und zum Gelächter nicht wird!

323) *Uebertreibung und Einseitigkeit.*

Daſs der Deutsche doch alles zu einem Äuſsersten treibet,
Für Natur und Vernunft, selbst für die nüchterne, schwärmt!

324) *Neueste Behauptung.*

Völlig charakterlos ist die Poësie der Modernen,
Denn sie verstehen bloſs charakteristisch zu seyn.

---

322) Eine würdige Sache? Eigennutz und litterarische Despotie.

323) Nicht allein schwärmt, sondern sogar sie in Distichen bringt. S. unten.

324) S. die Horen über naïve und sentimentale Poësie. — Das neueste Produkt der Modernen hat Charakter genug.

325) *Griechische und moderne Tragödie.*

Unsre Tragödie spricht zum Verstand, drum zerreifst sie das Herz so,
Jene setzt in Affekt, darum beruhigt sie so!

326) *Entgegengesetzte Wirkung.*

Wir modernen, wir gehn erschüttert, gerührt aus dem Schauspiel,
Mit erleichterter Brust hüpfte der Grieche heraus.

327) *Die höchste Harmonie.*

Oedipus reifst die Augen sich aus, Jokasta erhenkt sich,
Beyde schuldlos; das Stück hat sich harmonisch gelöst.

325—328) Friedr. Schlegel in seinem Buche, die Griechen und Römer. — Dies Buch ist aber später erschienen als die Xenien? — Thut nichts.

328) *Aufgelöstes Räthsel.*

Endlich ist es heraus, warum uns Hamlet so anzieht,
Weil er, merket das wohl, ganz zur Verzweiflung uns bringt.

329) *Gefährliche Nachfolge.*

Freunde, bedenket euch wohl, die tiefere kühnere Wahrheit
Laut zu sagen, sogleich stellt man sie euch auf den Kopf.

330) *Geschwindschreiber.*

Was sie gestern gelernt, das wollen sie heute schon lehren,
Ach! was haben die Herrn doch für ein kurzes Gedärm!

---

329) Wie die Xenien es mit dem vorhergehenden machen.

330) Göthe in opticis und botanicis.

331) *Die Sonntagskinder.*

Jahre lang bildet der Meister und kann sich nimmer genug thun,
Dem genialen Geschlecht wird es im Traume bescheert!

332) *Xenien.*

Muse, wo führst du uns hin? Was, gar zu den Menschen hinunter?
Hast du vergessen, daſs wir nur Monodistichen sind?

333) *Muse.*

Desto besser! Geflügelt wie ihr, dünnleibig und luftig,
Seele mehr als Gebein, wischt ihr als Schatten hindurch.

---

331) Und doch wird das Traumgeschenk besser honorirt, als das was Meister Jahre lang bildeten.

332) Ein Comma.

333) Dito.

334) *Acheronta movebo.*

Hölle, jetzt nimm dich in Acht, es kommt ein Reisebeschreiber,
Und die Publicität deckt auch den Acheron auf.

335) *Sterilemque tibi Proserpina vaccam.*

Hekate! Keusche! dir schlacht' ich die Kunst zu lieben von Manso,
Jungfer noch ist sie, sie hat nie was von Liebe gewufst.

336) *Elpänor.*

Mufs ich dich hier schon treffen, Elpänor? Du bist mir gewaltig
Vorgelaufen! und wie? Gar mit gebrochnem Genick?

---

334) Ein Ausrufungszeichen.

335) Vergl. zu Xenien 33—40.

336) Eulogius Schneider.

337) *Unglückliche Eilfertigkeit.*

Ach, wie sie *Freiheit* schrien und *Gleichheit*, geschwind wollt ich folgen,
Und weil die Trepp' mir zu lang däuchte, so sprang ich vom Dach.

338) *Achilles.*

Vormals im Leben ehrten wir dich, wie einen der Götter,
Nun du todt bist, so herrscht über die Geister dein Geist.

339) *Trost.*

Laſs dich den Tod nicht reuen, Achill. Es lebet dein Name
In der Bibliothek schöner Scientien hoch.

---

337) Derselbe.

338 — 340) Gotthold Ephraim Lessing.

340) *Seine Antwort.*

Lieber möcht' ich fürwahr dem Aermsten als Ackerknecht dienen,
Als des Gänsegeschlechts Führer seyn, wie du erzählst.

341) *Frage.*

Du verkündige mir von meinen jungen Nepoten,
Ob in der Literatur beyde noch walten und wie?

342) *Antwort.*

Freylich walten sie noch und bedrängen hart die Trojaner,
Schieſsen manchmal auch wohl blind in das Blaue hinein.

---

341 und 342) Der alte deutsche Schauspiel-Dichter Schlegel, und seine Nepoten August Wilhelm und Friedrich Schlegel.

343) *Frage.*

Melde mir auch, ob du Kunde vom alten Peleus vernahmest,
Ob er noch weit geehrt in den Kalendern sich liest?

344) *Antwort.*

Ach! ihm mangelt leider die spannende Kraft und die Schnelle,
Die einst des G * * * herrliche Saiten belebt.

345) *Ajax.*

Ajax, Telamons Sohn! So mufstest du selbst nach dem Tode
Noch forttragen, den Groll wegen der Recension!

---

343) Gleim.

344) G * * *, Grenadiers.

345) Bürger, Schillers Recension seiner Gedichte in der Litt. Zeit.

346) *Tantalus.*

Jahre lang steh' ich so hier, zur Hippokrene gebücket,
Lechzend vor Durst, doch der Quell, will ich ihn kosten, zerrinnt.

347) *Phlegyasque miserrimus omnes admonet.*

O ich Thor! Ich rasender Thor! Und rasend ein jeder
Der, auf des Weibes Rath horchend, den Freiheitsbaum pflanzt!

348) *Die dreyfarbige Kokarde.*

Wer ist der Wuthende da, der durch die Hölle so brüllet,
Und mit grimmiger Faust sich die Kokarde zerzaust?

---

346) Gottsched.
347) George Forster.
348) Derselbe.

349) *Agamemnon.*

Bürger Odysseus! Wohl dir! Bescheiden ist deine Gemahlin,
Strickt dir die Strümpfe, und steckt keine drey Farben dir an!

350) *Porphyrogeneta, den Kopf unter dem Arme.*

Köpfe schaffet euch an, ihr Liebden! Thut es bey Zeiten!
Wer *nicht* hat, er verliert, auch was er *hat*, noch dazu!

351) *Sisyphus.*

Auch noch hier nicht zur Ruh, du unglückselger! Noch immer
Rollst du Bergauf wie einst, da du regiertest, den Stein!

---

349) Klopstock, französischer Bürger.

350) S. 336 und 347.

351) Klotz.

352) *Sulzer.*

Hüben über den Urnen! Wie anders ist's als wir dachten!
Mein aufrichtiges Herz hat mir Vergebung erlangt.

353) *Haller.*

Ach! Wie schrumpfen allhier die dicken Bände zusammen,
Einige werden belohnt, aber die meisten verziehn.

354) *Moses Mendelsohn.*

Ja! Du siehst mich unsterblich! »Das hast du uns ja in dem Phädon
Längst bewiesen.« — Mein Freund, freue dich, daſs du es siehst!

352—355) Erklären sich selbst.

355) *Der junge Werther.*

„Worauf lauerst du hier?“ — Ich erwarte den dummen Gesellen,
Der sich so abgeschmackt über mein Leiden gefreut.

356) *L * * *.*

„Edler Schatten, du zürnst?“ — Ja über den lieblosen Bruder,
Der mein modernd Gebein lässet im Frieden nicht ruhn.

357) *Dioscuren.*

Einen wenigstens hofft' ich von euch hier unten zu finden,
Aber beyde seyd ihr sterblich, drum lebt ihr zugleich.

---

356) Lessing.

357) Die Brüder Grafen Stollberg.

358) *Unvermuthete Zusammenkunſt.*

Sage Freund, wie ſind' ich denn dich in des Todes Behausung,
Lieſs ich doch frisch und gesund dich in Berlin noch zurück?

359) *Der Leichnam.*

Ach, das ist nur mein Leib, der in Almanachen noch umgeht,
Aber es schiffte schon längst über den Lethe der Geist.

360) *Peregrinus Proteus.*

Siehest du Wieland, so sag' ihm: ich lasse mich schönstens bedanken,
Aber er that mir zu viel Ehr' an, ich war doch ein Lump.

---

358 und 359) R***. | 360 und 361) Bedürſen keiner Erklärung.

361) *Lucian von Samosata.*

»Nun Freund, bist du versöhnt mit den Philosophen? Du hast sie
Oben im Leben, das weiſs Jupiter! tüchtig geneckt.«

362) *Geständniſs.*

Rede leiser, mein Freund. Zwar hab' ich die Narren gezüchtigt,
Aber mit vielem Geschwätz oft auch die Klugen geplagt.

363) *Alcibiades.*

Kommst du aus Deutschland? Sieh mich doch an, ob ich wirklich ein solcher
Hasenfuſs bin, als bey euch man in Gemählden mich zeigt?

---

362) Geständniſs der Xenien.

363) Der deutsche Alcibiades, von Cramer und Meiſsners Alcibiades.

364) *Martial.*

Xenien nennet ihr euch? Ihr gebt euch für
Küchenpräsente?
Ifst man denn, mit Vergunst, spanischen
Pfeffer bey euch?

365) *Xenien.*

Nicht doch! Aber es schwächten die vielen
wäfsrigten Speisen
So den Magen, dafs jetzt Pfeffer und
Wermuth nur hilft.

366) *Rapsoden.*

Wer von euch ist der Sänger der Ilias? Weils
ihm so gut schmeckt,
Ist hier von Heynen ein Pack Göttinger
Würste für ihn.

---

364) Martial denkt, wir essen den Pfeffer ohne etwas zuzubeifsen. Man pflegt Gurken damit einzumachen.

365) Die Roborantia werden in zu starken Dosen gegeben.

366—370) S. Xenium 264. Die Göttinger Meth-

367) *Viele Stimmen.*

Mir her, ich sang der Könige Zwist! Ich die Schlacht bey den Schiffen!
Mir die Würste! ich sang, was auf dem Ida geschah!

368) *Rechnungsfehler.*

Friede! Zerreifst mich nur nicht! die Würste werden nicht reichen,
Der sie schickte, er hat sich nur auf Einen versehn.

369) *Einer aus dem Chor.*

(fängt an zu recitiren.)

„Wahrlich, nichts lustigers weifs ich, als wenn die Tische recht voll sind,
Von Gebacknem und Fleisch, und wenn der Schenke nicht säumt« —

Würste sind unter den Würsten, was die Horen unter den Journalen seyn sollen. — Vergl. Wolfs Briefe an Heyne in dem Journal Deutschland.

370) *Vorschlag zur Güte.*

Theilt euch wie Brüder! Es sind der Würste gerade zwey Dutzend,
Und wer Astyanax sang, nehme noch diese von mir.

371) *Philosophen.*

Gut, daſs ich euch, ihr Herren, in pleno beysammen hier finde,
Denn das Eine, was noth, treibt mich herunter zu euch.

371—389) Vor den muthwilligen Knaben, Xenien genannt, ist nichts sicher, sie werfen auch dem ehrwürdigen Philosophen-Mantel Kletten an. Die wichtigsten Systeme müssen die Revüe passiren, und die heiligsten Namen werden genannt und bespöttelt. Was könnte auch ein so egoïstischer Bube als das Xenium ist, anders thun? Er charakterisirt sich in 375, 382 und 384. Er überhebt sich der Mühe des Nachdenkens gern,

372) *Aristoteles.*

Gleich zur Sache, mein Freund. Wir halten die Jenaer Zeitung
Hier in der Hölle, und sind längst schon von allem belehrt.

373) *Dringend.*

Desto besser! So gebt mir, ich geh' euch nicht eher vom Leibe,
Einen allgültigen Satz, und der auch all gemein gilt.

---

und hält seine Einfälle für Gedanken; er will einen erklecklichen Satz, der etwas setzt, der die Hunde aus dem Ofen, und die Karolinen in seine Tasche lockt, er will etwas vernünftiges haben; aber das Gewissen mufs man ihm ungeschoren lassen. Auf das Thun kommt es ihm nicht an, und die Moral ist eine viel zu gemeine Scienz für ihn.

Wunderbar! dafs die Xenien auch die Lebenden in der Hölle an-

374) *Einer aus dem Haufen.*

Cogito, ergo sum. Ich denke, und mithin so bin ich,
Ist das Eine nur wahr, ist es das andre gewiſs.

375) *Ich.*

Denk' ich, so bin ich! Wohl! Doch wer wird immer auch denken?
Oft schon war ich, und hab' wirklich an gar nichts gedacht!

376) *Ein zweyter.*

Weil es Dinge doch giebt, so giebt es ein Ding aller Dinge,
In dem Ding aller Ding' schwimmen wir, wie wir so sind.

---

treffen. Fichte 580, Reinhold 581 und Schmidt 582. Die Xenien lieben das Unbeständige, und so hält auch die Allegorie, die sie wegen, nicht Stich.

377) *Ein dritter.*

Just das Gegentheil sprech' ich. Es giebt kein Ding als mich selber!
Alles andre, in mir steigt es als Blase nur auf.

378) *Ein vierter.*

Zweyerley Dinge laſs ich passieren, die Welt und die Seele,
Keins weiſs vom andern und doch deuten sie beyde auf Eins.

379) *Ein fünfter.*

Von dem Ding' weiſs ich nichts, und weiſs auch nichts von der Seele,
Beyde erscheinen mir nur, aber sie sind doch kein Schein.

380) *Ein sechster.*

Ich bin ich, und setze mich selbst, und setz' ich mich selber
Als nicht gesetzt, nun gut! setz' ich ein Nicht-Ich dazu.

381) *Ein siebenter.*

Vorstellung wenigstens ist; ein Vorgestelltes ist also,
Ein Vorstellendes auch, macht, mit der Vorstellung, drey!

382) *Ich.*

Damit lock ich, ihr Herrn, noch keinen Hund aus dem Ofen,
Einen erkleklichen Satz will ich, und der auch was setzt.

383) *Ein achter.*

Auf theoretischem Feld' ist weiter nichts mehr zu finden,
Aber der praktische Satz gilt doch: Du kannst, denn du sollst!

384) *Ich.*

Dacht' ichs doch! Wissen sie nichts vernünftiges mehr zu erwiedern,
Schieben sie's einem geschwind in das Gewissen hinein.

385) *David Hume.*

Rede nicht mit dem Volk, der Kant hat sie alle verwirret,
Mich frag', ich bin mir selbst auch in der Hölle noch gleich.

386) *Rechtsfrage.*

Jahre lang schon bedien' ich mich meiner Nase zum Riechen,
Hab ich denn wirklich an sie auch ein erweisliches Recht?

387) *Puffendorf.*

Ein bedenklicher Fall! doch die erste Possession scheint
Für dich zu sprechen, und so brauche sie immerhin fort.

---

386) Diese Rechtsfrage kommt entweder von einem skandalschnüffelnden Buben, oder von einem ehemaligen [illegible] riecher.

388) *Gewissensscrupel.*

Gerne dien' ich den Freunden, doch thu' ich es leider mit Neigung,
Und so wurmt es mir oft, daſs ich nicht tugendhaft bin.

389) *Decisum.*

Da ist kein anderer Rath, du muſst suchen, sie zu verachten,
Und mit Abscheu alsdann thun, wie die Pflicht dir gebeut.

---

388 und 389) Vollenden die Charakteristik der Xenien. Man sieht, daſs sie das Decisum strenge befolgen, und es steht zu erwarten, daſs wenn sie ihre Neigung, mit welcher sie den Freunden dienen, redlich werden unterdrückt haben, die Xenien des nächsten Almanachs sie in einem ganz andern Lichte zeigen werden.

390) *Hercules.*

Endlich erblick' ich auch den gewaltigen Herkules! Seine
Übersetzung! Er selbst leider war nicht mehr zu sehn.

391) *Herakliden.*

Rings um schrie, wie Vögelgeschrey, das Geschrey der Tragöden
Und das Hundegebell der Dramaturgen um ihn.

390—412) Unterredung zwischen Wilhelm Meister und Shakspear. — Schade dafs er sein Puppenspiel nicht in der Tasche hat, um sich vor dem grofsen Dramatiker, wie einst vor der niedlichen Aktrize zu documentiren.

391) Tragöden: Schiller, Spiefs, Göthe, Vulpius. Dramaturgen: Schink, Schmieder, Göthe, Böttiger.

392) „*Pure Manier.*"

Schauerlich stand das Ungethüm da. Gespannt
war der Bogen,
Und der Pfeil auf der Senn' traf noch beständig das Herz.

393) *Er.*

Welche noch kühnere That, Unglücklicher,
wagest du jetzo,
Zu den Verstorbenen selbst niederzusteigen, ins Grab!

394) *Ich.*

Wegen Tiresias mufst ich herab, den Seher
zu fragen,
Wo ich den guten Geschmack fände, der
nicht mehr zu sehn.

---

392) Soll auf *die neuen Arkadier* gehn, aber, das mag der Teufel glauben.

394) Tiresias, Lessing.

395) *Er.*

Glauben sie nicht der Natur und den alten Griechen, so holst du
Eine Dramaturgie ihnen vergeblich herauf.

396) *Ich.*

O die Natur, die zeigt auf unsern Bühnen sich wieder,
Splitternackend, dafs man jegliche Rippe ihr zählt.

---

395) Shakspear hat, wie es scheint, in der Unterwelt bey dem Collegen Sophokles Privatstunden im Griechischen genommen.

396) *Die neuen Arkadier*, wo die Erdgebornen aus Kürbissen kriechen, in der That splitternackt. Wenn das nicht Natur ist, wo findet man sie denn?

397) *Er.*

Wie? So ist wirklich bey euch der alte Kothurnus zu sehen,
Den zu holen ich selbst stieg in des Tartarus Nacht?

398) *Ich.*

Nichts mehr von diesem tragischen Spuk. Kaum einmal im Jahre
Geht dein geharnischter Geist über die Bretter hinweg.

---

397) Shakspear ist in Aprill geschickt.

398) Der Geist im Hamlet.

399) *Er.*

Auch gut! Philosophie hat eure Gefühle geläutert,
Und vor dem heitern Humor fliehet der schwarze Affekt.

400) *Ich.*

Ja, ein derber und trockner Spafs, nichts geht uns darüber,
Aber der Jammer auch, wenn er nur nafs ist, gefällt.

401) *Er.*

Also sieht man bey euch den leichten Tanz der Thalia
Neben dem ernsten Gang, welchen Melpomene geht?

402) *Ich.*

Keines von beyden! Uns kann nur das christlichmoralische rühren,
Und was recht populär, häuslich und bürgerlich ist.

403) *Er.*

Was? Es dürfte kein Cäsar auf euren Bühnen sich zeigen,
Kein Anton, kein Orest, keine Andromacha mehr?

404) *Ich.*

Nichts! Man siehet bey uns nur Pfarrer, Kommerzienräthe,
Fähndriche, Sekretairs oder Husarenmajors.

---

403) Göthe's Iphigenie ist — o Schande! — noch nie aufgeführt. Wie verlauten will, wird der Umschöpfer des Spiegels von Arcadien eine Operette daraus, und den Pylades zum Buffo machen.

404) Und Bürgergenerale. — Schröder, Iffland, Göthe.

405) *Er.*

Aber ich bitte dich, Freund, was kann denn dieser Misère
Grofses begegnen, was kann grofses denn durch sie geschehn?

406) *Ich.*

Was? Sie machen Kabale, sie leyhen auf Pfänder, sie stecken
Silberne Löffel ein, wagen den Pranger und mehr.

407) *Er.*

Woher nehmt ihr denn aber das grofse gigantische Schicksal,
Welches den Menschen erhebt, wenn es den Menschen zermalmt?

---

405) Die Misère ist doch oft — von Adel.

406) Auch fressen sie gelegentlich den Brodtschrank ehrlicher Bauern aus.

408) *Ich.*

Das sind Grillen! Uns selbst und unsre guten
Bekannten,
Unsern Jammer und Noth suchen und
finden wir hier.

409) *Er.*

Aber das habt ihr ja alles bequemer und besser
zu Hause,
Warum entfliehet ihr euch, wenn ihr
euch selber nur sucht?

410) *Ich.*

Nimms nicht übel, mein Heros. Dafs ist ein
verschiedener Casus,
Das Geschick, das ist blind, und der
Poët ist gerecht.

---

409) S. Wilhelm Meister von p. 1. — ad finem. Shakspear hat ihn gelesen.

410) Wilhelm Meister läuft etwas über die Leber, aber er hält sich noch.

411) *Er.*

Also *eure* Natur, die erbärmliche, trift man auf euren
Bühnen, die grofse nur nicht, nicht die unendliche an?

412) *Ich.*

Der Poët ist der Wirth und der letzte Actus die Zeche;
Wenn sich das Laster erbricht, setzt sich die Tugend zu Tisch.

413) *Muse zu den Xenien.*

Aber jetzt rath' ich euch, geht, sonst kommt noch gar der Gorgona
Fratze oder ein Band Oden von Haschka hervor.

---

411) Shakspear wird grob.

412) Wilhelm Meister wird gemein, plump und pöbelhaft, und — läuft davon.

413) Haschka, der wienerische Klopstock, so wie Schikaneder der wienerische Gothe.

414) *An die Freyer.*

Alles war nur ein Spiel! Ihr Freyer lebt ja noch alle;
Hier ist der Bogen und, hier ist zu dem Ringen der Platz.

---

414) An die Verfasser der Xenien.
Alles war nur ein Spiel. Auf Wiedersehn! so Gott will, künftiges Jahr.

A n h a n g.

Wielands Urtheil
über
Schillers Musenalmanach 1797.

Ich. Hier ist Schillers Musenalmanach! da werden Sie Stoff und Formen genug finden, um Ihren Gedanken eine angenehmere Richtung zu geben.

Er. Wahrlich, mehr als Eine große, schöne, herzerfreuende Götter- und Menschen-Gestalt! Aber des Stoffs so viel, daß auch ein gutes Theil Plunder und Auskehricht den Raum mit ausfüllen hilft.

Ich. Das möchte ich nicht sagen, und vermuthlich haben Sie selbst zu dem, was Sie sagen wollten, nur nicht gleich das rechte Bild gefunden. Ich finde hier eher des Lebens als des Stoffs zu viel, und das erste, was ich an diesem Taschenbuche auszusetzen habe, ist, daſs ein Theil des Stoffs in eine zu groſse Menge lebendiger Geschöpfe von der kleinsten und zum Theil von der beschwerlichsten Art ausgebildet ist. Die hier und da einzeln stehenden groſsen lieblichen Götter- und Menschengestalten werden von einem so groſsen Gewimmel von Schmetterlingen, Bienen, Hummeln, Wespen, Hornissen, Schrötern und Laubkäfern umschwirrt und umsumset, daſs man sich kaum Platz vor ihnen machen kann, um des Anschauens jener herrlichen Gebilde recht froh werden zu können.

Er. Sie treffen sogleich auf das rechte Fleck. Ohne Gleichniſs zu reden, es ist mir ärgerlich, ein so liebliches Götterkind des Genius und der Kunst, wie *Göthe's* Idylle, *Alexis* und *Dora*, von der ich Horazens *decies repetita*

placebit bereits an mir selbst erfahren habe, — und so auserlesen schöne Stücke, wie *Schillers* Klage der Ceres, das vollendetste Muster von Harmonie, das ich kenne, oder wie das *novem Musis coelatum opus*, sein *Pompeji* und *Herkulanum*, mit einer solchen *ryparografischen* Rhapsodie, wie die *Xenien*, in Einem und demselben Bande zu sehen.

Ich. Und ich gestehe Ihnen offenherzig, so wenig ich mich auch darüber beklagen kann, daſs mir diese Xenien, die so viel Lerms und Skandals — um Nichts erregt haben, Langeweile gemacht hätten, ich wünschte sie lieber gar nicht gesehen zu haben.

Er. Wer ein Freund der Verfasser ist, kann sich dieses Wunsches schwerlich enthalten.

Ich. Sie sagen das ja mit einem Tone, als ob Sie gewiſs wären, die Verfasser zu kennen?

Er. Wie sollte ich nicht? Ganz Deutschland nennt sie laut und öffentlich. Es ist beinahe unmöglich sie nicht zu kennen, so gut

haben sie selbst dafür gesorgt, daſs sie, ihrer Anonymität ungeachtet, beim ersten Anblick entdeckt werden müssen, wiewohl das *digito monstrari et dicier, hic est*, hier leider! weder mehr noch weniger sagen will, als:

Hic niger est, hunc tu, Romane, caveto!

Schon allein die vornehme, aristokratische, oder vielmehr *duumviralische* Miene, die sie sich geben, indem sie mit einer Leichtfertigkeit und einem Uebermuth, wovon schwerlich ein Beispiel in irgend einer Sprache existirt, über alles Fleisch herfallen, läſst sich nur von einem Paar *Poetischer Titanen* präsumiren, die im stolzen Gefühl ihrer höhern Natur und überwiegenden Kraft, bei einer starken Dosis Verachtung gegen uns andere Menschlein, sich in Augenblicken einer wilden Bacchischen Geistestrunkenheit Alles erlauben, weil sie Nichts respektiren noch scheuen, und überdieſs, falls etwa das gewöhnlich so geduldige und alles zum Besten kehrende deutsche Publikum wider Vermuthen muckisch würde, sich damit trösten, daſs es nur auf Sie ankomme, uns,

wenn sie es einmal gar zu arg getrieben haben, durch irgend eine zierliche goldne Schale voll *Nepenthe*, die sie uns freundlich darreichen, wieder unter den unwiderstehlichen Zauber ihres *Genius* zu setzen; eines Alles wagenden und vermögenden Dämons, der uns (wie sie zum Theil aus Erfahrung wissen) dahin bringen kann, nicht nur seine *naevos* für *lumina*, sondern sogar seine Unarten für Grazien anzusehen, und Ungebühren die wir keinem andern verzeihen würden, als genialische Ergiefsungen einer fröhlichen Laune zu entschuldigen, ja wohl gar unsre Freude daran zu haben.

Ich. Ey, ey, mein Freund, Sie werden ja vor lauter Eifer so poetisch dafs der schönen Tirade, in welche Sie Sich da ergossen haben, nichts als der Hexametrisch-Pentametrische Rhythmus fehlt, um als ein würdiger Epilog auf dem letzten Blatt der *Xenien* figuriren zu können.

Er. Was ich Ihnen sehr positiv versichern kann, ist, dafs ich meinen Ärger noch viel

stärker ausdrücken könnte, und Sie doch nur den Wiederhall der vereinigten Stimmen des ganzen deutschen Publikums hören liefse. Der Unwille, den das widerliche Gemisch von Witz, Laune, Galle, Gift und Unrath, womit die Verfasser dieser Distichen so manche im Besitz der öffentlichen Achtung stehende, oder doch wenigstens eine öffentliche Züchtigung keineswegs verdienende Männer übergiefsen, bei allen Arten von Lesern erregt hat, ist allgemein, und spricht nur gar zu laut. Wer kann es ertragen, so manchen Gelehrten, der an seinem Platze und in seinem Fache schon lange anerkannte Verdienste aufzuweisen hat, so manche Zeitschrift, an welcher wenigstens eben so viel zu loben als zu tadeln ist, auf die gröbste Art mifshandelt, gestäupt, gebrandmarkt, oder mit wegwerfender Verachtung in den Koth getreten zu sehen, blofs weil *jene* Männer in *diesen* Zeitschriften sich die Freiheit genommen haben, ihren Mund gegen die *Horen* aufzuthun? Wer mufs nicht über den losen Muthwillen ungehalten werden, womit man

hier ganze Städte nnd Provinzen Deutschlands, um eines einzigen Vorwurfs willen, der etwa dem grofsen Haufen ihrer Einwohner gemacht werden kann, dem öffentlichen Spotte Preis gegeben sieht? Wer kann gleichgültig dabei bleiben, wenn zwei edle Brüder, die selbst da, wo sie Tadel verdienen oder auch nur zu verdienen *scheinen*, mit Achtung und Schonung getadelt zu werden fordern können, blofs deswegen, *weil sie Christen sind*, lächerlich gemacht werden? Und wem mufs nicht vollends alle Geduld ausgehen, wenn die Distichenmacher, nachdem sie sich auf mehr als sechs Bogen allen diesen Unfug erlaubt haben, am Ende noch einen blofsen Spafs aus der Sache machen, und *quasi re bene gesta* uns mit dem witzigen Einfall gar stattlich abgefertigt zu haben glauben,

> Alles war nur ein Spiel! ihr Freyer lebt ja noch alle,
> Hier ist der Bogen, und hier ist zu den Ringen der Platz.

Was indessen mich und alle ehrlichen Leute,

denen die Ehre der Nation und die Achtung, die dem gelehrten Stande von den übrigen gebührt, nicht ganz gleichgültig ist, am meisten schmerzt, ist der Eindruck, den diese Xenien auf den gröſsten Theil der Leser aus den obersten Klassen gemacht haben und machen muſsten. Sagen Sie mir, mit welcher Stirne können die Gelehrten noch einige Achtung von andern Leuten fordern, wenn sie sich selbst unter einander so schmählich miſshandeln? Was können wir von den Groſsen anders als die tiefste Verachtung gegen den ganzen Orden der Schriftsteller, Dichter und sogenannten schönen Geister erwarten, wenn Männer aus unserm Mittel, die in der öffentlichen Meinung bisher auf der höchsten Stufe standen, ihrer eignen Würde so sehr vergessen, daſs sie mit einem Muthwillen, der trunknen Studenten kaum verzeihlich wäre, jeden halbwitzigen Einfall, der ihnen vor den Mund kommt, in einem wohl- oder übelklingenden Distichon von sich geben, — wahres und schiefes, sinnreiches und plattes, feines und grobes, durch einan-

der, ihren Lesern ins Gesicht sprudeln, — diejenigen, die vielleicht einer leichten kleinen Züchtigung bedurften, mit Knitteln zu Boden schlagen, und indem sie sogar Leute, mit denen kein Mensch, der sich selbst achtet, gern handgemein werden möchte, mit Koth und faulen Eyern werfen, sich natürlicher Weise in den Fall setzen, von ihnen eine gleiche, und, wie leicht voraus zu sehen war, noch pöbelhaftere Begegnung zu erfahren? Was mufs von einem so unanständigen Benehmen derjenigen, die man bisher auf dem Gipfel unsers Parnasses gesehen hat, der einzigen beinahe, deren Werke in die Hände unsrer Grofsen kamen, die natürliche Folge seyn? Wahrlich, wenn wir am Ende alle sammt und sonders, als ein Pack ungezogener, unruhiger, aufgeblasener, abgeschmackter Witzlinge, Pritsschmeister, Pedanten und Sahlbader von ihnen behandelt, und, nachdem man sich allenfalls ein paar Minuten an dem possierlichen Schauspiel, wie wir uns, gleich den Affen, unter einander herum beifsen und einander mit

den

den Exkrementen unsers Witzes besudeln, erlustiget, mit gebührender Verachtung aus jeder guten Gesellschaft mit den Absätzen hinausgestofsen würden, was für Ursache hätten wir uns über grofses Unrecht zu beklagen? — Gewifs keine, wofern wir nicht Alle mit gesammter Hand gegen diejenigen aufstehen, die uns durch einen so ungeheuren Mifsbrauch ihres Ansehens, ihres Witzes und ihres Talents Distichen zu drechseln, diese Schmach zugezogen haben. — Verzeihen Sie mir, wenn ich zu warm geworden bin. Aber die Sache, wiewohl die Herren nur ein Spiel daraus gemacht wissen möchten, ist zu wichtig, und hat zu ernsthafte Folgen, als dafs sich darüber scherzen liefse. Überdiefs sollt' ich denken, wer vor keinem andern Respekt hat, und sich, sobald ihn die Laune dazu anwandelt, von allen Regeln der Anständigkeit und guten Sitte dispensiert, habe kein Recht zu erwarten, dafs ein Bidermann, aus Schonung und Respekt gegen *ihn*, Bedenken trage, ihm — die blofse Wahrheit zu sagen.

Ich. Ich habe Sie ausreden lassen, lieber Herr, wiewohl ich die Hitze, in welche Sie aus einem übrigens sehr gerechten Eifer gerathen sind, weder liebe noch billige. Auch ich sehe zwar die Sache, wovon wir reden, für wichtiger an, als manche Leser, und vermuthlich auch als die jovialischen Herren selbst, die Ihnen zu diesem heifsen Ausfall Gelegenheit gegeben haben. Aber eben darum lassen Sie uns, so viel möglich, gelassen bleiben, damit wir nicht, indem wir über Andere urtheilen, uns selbst irgend eines verdienten Vorwurfs von Übereilung oder leidenschaftlicher Einseitigkeit schuldig machen. Sie glauben die Verfasser der Xenien zu kennen, und der Eifer, womit Sie Sich über diese Sammlung von kritischen und antikritischen, scherzhaften und satyrischen, gesalznen, ungesalznen und übersalznen Epigrammen erklärt haben, wurde gerade durch diese Voraussetzung, dafs der Unfug von Männern vom ersten Rang in der litterarischen Welt ausgeübt worden sey, in Ihnen angezündet. Ich glaube, oder vielmehr

ich bin völlig überzeugt, daſs Sie Sich hierin irren, und ich hoffe auch Sie, mein Freund, in der Folge hievon hinlänglich zu überzeugen. Aber vor allen Dingen lassen Sie uns vorher den *Xenien* selbst, so wie sie hier vor uns liegen, ohne uns jetzt um das Personale der Verfasser zu bekümmern, etwas schärfer unter die Augen schauen. Ich habe sie, wie Sie sehen, zu meiner eigenen Bequemlichkeit, numerirt, und dadurch gefunden, daſs ihrer 422 Stücke sind! Vierhundert zwey und zwanzig Epigrammen in lauter einzelnen *Distichen*, in Einem Zug, ist sehr viel, wenn Sie bedenken, was zu einem guten Epigramm und zu einem *untadelichen* Distichon erfordert wird. Vermuthlich war es gerade die ungemeine Schwierigkeit dieser Art von Spielwerken des Witzes und der Laune, was die beiden Dichter, denen wir überhaupt das Beste in diesem M. A. zu danken haben, auf den Einfall gebracht haben mag, in einigen heitern Stunden sich gleichsam in die Wette damit zu beschäftigen oder zu erlustigen. Auch würden

die *Distichen*, welche zwischen S. 28 und 196 des Schill. M. A. theils einzeln verstreut, theils in gröfsern und kleinern Gruppen zusammengestellt sind, die Hand der Meister unfehlbar errathen lassen, wenn gleich die Namen *Göthe* und *Schiller*, oder die Anfangsbuchstaben G. und S. weggelassen worden wären. Das *wenigste*, aber auch das *unnachläfslichste*, was von einem nach griechischer und lateinischer Versart modelirten zweizeiligen Epigramm gefordert wird, ist, *dafs es ohne Fehler gegen die Prosodie* sey; und gerade diefs ist eine Hauptursache, warum es *unsrer* Sprache so schwer ist, gute Distichen zu machen. Die Distichen, zu welcher G. und S. sich namentlich bekannt haben, sind auch in dieser Rücksicht gröfstentheils musterhaft. In den Epigrammen auf der 28—33. S., wovon die sechzehn ersten von *Göthe* und die übrigen von *Schiller* sind, habe ich nur ein Paar kleine Fehler gegen die Prosodie gefunden, die kaum bemerkt zu werden verdienten, wenn Licenzen dieser Art, zumal in einem so kleinen Pro-

dukt als ein Distichon ist, den Meistern der Kunst übersehen werden dürften. Dafs diese Epigrammen (mehr als 220 an der Zahl) welche, theils unter andere Gedichte verstreut, theils unter besondere Titel, als *die Eisbahn*, *Tabulae votivae*, *Vielen*, *Einer*, gebracht, und von welchen die drei letzten Rubriken mit *G.* und *S.* zugleich unterzeichnet sind, einen Schatz von reichhaltigen Gedanken, scharfsinnigen Bemerkungen, zarten Empfindungen, oder leichten und feinen Scherzen, von Lebensweisheit, Lebensklugheit und Kritik der Kunst, enthalten, mit welchem, meines Wissens, keine ähnliche Sammlung von Gnomologen und Epigrammendichtern, weder unter den Alten noch den Neuern die Vergleichung aushält, ist nicht mehr als man von ihren Verfassern zu erwarten berechtigt ist; und wer wird es nicht ganz natürlich finden, dafs sie, zusammengenommen, alle Schönheiten und Grazien, deren die verschiedenen Gattungen des Sinngedichts fähig sind, in sich vereinigen? Viele sind wahre *goldne*

Sprüche, und so schweren und tiefen Inhalts, daſs die Entwicklung ihres ganzen Sinnes zu einem kleinen Buche werden könnte.

Manchen könnte vielleicht ein kleiner Kommentar nicht schaden; mehrere, besonders unter den metaphysischen, ästhetischen und kritischen, die den gröſsten Theil der *tabulae votivae* ausmachen, fordern zur Prüfung auf; von einigen gestehe ich, daſs sie für mich *Räthsel* sind, und ich bin leider! kein Ödipus. Unter diese Rubrik gehören wohl auch, für die meisten Leser, die Distichen *Vielen* gewidmet, (S. 187—192.) worin, wie es scheint, individuelle, meistens mit Anfangsbuchstaben bezeichnete Damen unter dem Bilde von Blumen karakterisirt, oder komplimentirt, oder satirisirt werden. Da die meisten dieser kleinen Mignaturbildchen nur für den, der das Gesicht *kennt*, Interesse haben, so ist die Zierlichkeit und Zartheit des Pinsels alles, was uns übrigen daran behagen kann. Aber desto reichlicher werden wir durch den gröſsten Theil der niedlichen Distichen für *Eine* ent-

schädigt; zumahl da sich jedermann eine solche *Eine* träumen lassen kann, wofern er nicht etwa selbst so glücklich ist, oder zu seyn glaubt, *Eine* zu haben, die ihn durch Empfindung überzeugt, »*daſs Raum und Zeit nur bloſse Formen des Denkens sind*, weil ihm *das Eckchen* mit seinem *Liebchen unendlich scheint*.« Auch könnten sie das Gute stiften, unsere Schönen zur Kantischen Philosophie zu bekehren, wenn sie sehen, daſs die Kritik der reinen Vernunft auch zum Tändeln mit einem Liebchen nütze ist. Kurz, diese ganze Lieferung von Sinngedichten, die von den ersten zwey Dritteln des Sch. Musenalmanachs beynahe wieder den dritten Theil ausmacht, gewährt entweder dem Verstande, oder dem Witz und Geschmack des Lesers eine so angenehme Unterhaltung, daſs nicht leicht etwas anders an ihre Stelle hätte gesetzt werden können, das zu diesem Zwecke tauglicher wäre. Überdieſs würde sie allein zureichend seyn, denjenigen, der eine *Theorie des Epigramms* schreiben wollte, mit allen

nöthigen *Beyspielen* und *Mustern* zu versehen; und wenn sich auch *unter so viele* einige wenige eingeschlichen hätten, die auf einer scharfen Wage zu leicht befunden würden: so glaube ich doch behaupten zu können, dafs auch nicht eines darunter ist, dessen sein Verfasser sich zu schämen hätte.

Diefs ist nun freylich der Fall keineswegs bey den *Xenien*, die diesem M. A. gleichsam als eine *Zugabe* beygefügt sind, und zu welcher niemand, auch nicht einmahl mit dem ersten Buchstaben seines Namens, sich bekennen mochte. Dieses seltsame Gemengsel von den ungleichartigsten Witzspielwerken, die wohl jemahls der Lesewelt auf einmal in Form einer *olla podrida* vorgesetzt worden sind, verräth, däucht mich, schon beim ersten Anblick auch sehr *ungleichartige Urheber*.

Dafs viele dieser *Xenien* ächten Witz, und feines, wiewohl scharfes Salz in sich haben, wird wohl niemand läugnen wollen: aber eben so wenig ist zu läugnen, dafs die falschwitzelnden, platten, schiefen, leichtfertigen,

unartigen, pöbelhaft groben und boshaften, zusammengenommen die große Majorität ausmachen; — und daß auch nur eines von *diesen letztern*, einen Mann von *Verstand*, *Lebensart* und achtungswürdigem *Karakter*, geschweige dann einen Mann von *Ansehen* und *Namen*, dem die öffentliche Meinung nichts weniger als gleichgültig seyn kann, zum Urheber haben könnte, *credat Judaeus Apella!* Ein Mann, der das alles und ein Dichter dazu ist, kann wohl in einer Stunde, wo Witz und Laune die Oberhand haben, über die menschlichen Thorheiten in Prose oder Versen scherzen und lachen. Was immer erlaubt gewesen ist, — einbildische Gecken, Pedanten, Witzlinge, Schwärmer, Hypokriten und Prätensionsmacher von allen Gattungen und Farben, mit attischem Salze zu reiben, — warum sollte das nicht auch *ihm* erlaubt seyn? Oder von welchem andern als von einem *solchen Manne* kann man gewiß erwarten, daß er sich dieser Freiheit mit Mäßigung, Unterscheidung, Anständigkeit und Achtung für Ver-

hältnisse bedienen werde? Freilich wollen Witz und Laune einen etwas freien Spielraum haben: aber auch dem Witz und der Laune setzt — wo nicht Humanität und Güte des Herzens, doch *Urbanität*, *Klugheit* und *Achtung für sich selbst* Grenzen, über die ihnen *nie* auszuschweifen erlaubt wird. Nimmermehr wird ein *solcher* Mann sich anmaſsen, vor das Publikum hinzutreten, und ihm eine Impertinenz wie diese zu sagen:

> Viele Bücher genieſst ihr, die ungesalznen, verzeihet
> Daſs dieſs Büchelchen *uns* überzusalzen *beliebt.*

Nimmermehr wird ein *solcher* Mann die egoistische Prätension an uns machen:

> Lies uns nach Laune, nach Lust, in trüben, in fröhlichen Stunden,
> Wie uns der *gute Geist*, wie uns der *böse* gezeugt.

Denn, wofern ihm ja einmal das seltsame Unglück begegnete, daſs seine *Muse* oder *Laune* hinter seinem Rücken mit dem *bösen Feinde*

zugehalten hätte, und irgend ein Wechselbalg, den sie zur bösen Stunde geworfen, zum Verräther dieser Unthat würde: so wäre doch wohl das erste was er thäte, daſs er den kleinen Kielkropf eigenhändig ins Feuer würfe, bevor er noch irgend einer ehrlichen Christenseele vor die Augen gekommen wäre. Aber am allerwenigsten wird es jemahls *moralisch-möglich* seyn, daſs *ein solcher Mann*, selbst in seiner schlimmsten Stunde, andere wackere Männer, die ihrer persönlichen Eigenschaften, ihres Standes und Rangs in der Gesellschaft, ihrer Verdienste, ihrers Alters, oder anderer Rücksichten wegen Anspruch an Achtung für ihre Verdienste und *Schonung ihrer Schwachheiten* zu machen haben, um irgend einer verzeihlichen Menschlichkeit willen, zu hohnnecken, dem öffentlichen Gelächter Preis zu geben, oder, wenigstens in den Augen der leichtsinnigen Jugend und des unverständigen Lesepöbels verächtlich zu machen, fähig seyn sollte. — *Personal-Satyre* ist überhaupt etwas verhaſstes, und gränzt zu nahe an's Pasquill,

als dafs ein Mann von Ehre sich anders als mit der gröfsten Behutsamkeit zu ihr herablassen sollte. Aber vollends in Distichen, deren Kürze selten erlaubt einen Gegenstand durch mehr als Einen Zug zu bezeichnen, ist diese Art von Satyre, wenn sie auch im Grunde nichts mehr als *Kritik* oder *Elenchus* seyn sollte, gefährlicher und verhafster als unter irgend einer andern Form; denn es ist beinahe unmöglich, dem Getadelten oder Bespotteten in zwey Versen, (zumal in solchen, worin selbst der leichteste und gewandteste Witz in unsrer Sprache sich selten frei genug bewegen kann) Gerechtigkeit wiederfahren zu lassen; und das Unrecht, wofern ihm welches geschieht, ist desto empfindlicher, weil sich nichts leichter verbreitet und im Gedächtnifs erhält, als ein schalkhaftes Distichon. — Ein Grund, der allein schon mehr als hinlänglich ist, einen Mann von Verstand und Diskretion, wie lästig ihm auch zu Zeiten seine *Plethora von Witz* und *Laune* seyn möchte, abzuhalten, solche satyrische Distichen über *Flüsse*, *Städte* und

Länder in die Welt ausfliegen lassen, wie z. B. No. 99. und 100. (*S.* 223.) die, was auch wahres daran seyn mag, doch *so* gesagt immer einseitig, ungerecht und beleidigend sind, wiewohl sie am Ende niemand schaden als ihrem Urheber.

Ich will mit allem dem keineswegs behaupten, dafs es nicht zulässig seyn könne, einen Schriftsteller mit einem kritischen oder satyrischen Distichon zu regaliren, wenn er den Tadel *verdient*, oder dem *Momus* und *Jokus*, zwey zum Schonen wenig geneigten Göttern, eine gar zu grofse Blöfse gegeben hat. Aber in diesem Falle mufs der Tadel oder Spott wenigstens durch *Urbanität* gemildert seyn, und nicht *mehr* Salz gebraucht werden als eben recht ist; wie etwa in No. 33. 34. 39. 41. 45. 81. 87. 152. 266. 269. und vielen andern. Denn kein Mann von Verstand wird sich berechtigt halten, die Scherze, die er dem Publikum zum Besten giebt, *überzusalzen*, oder (was in den *Xenien* so häufig geschieht) mit ganzen Händen voll *spanischem Pfeffer* und *Asafötida* zu wür-

zen, und das bloſs darum, *weil es ihm so beliebt,* und weil das arme Publikum sich wohl auch zuweilen mit ungesalznen Schüsseln bedienen lassen muſs. Wenn uns denn aber gar Epigramme vorgesetzt werden, die selbst nur mit *taubem Salz* gewürzt sind, wie z. B. No. 72. 116. *) 117. 118. 125. 148. 149. u. a. m., oder wenn sie anstatt witzig zu seyn, bloſs *grob, plump* und *hämisch* sind, wie etwa No. 70. 77. 177. 190. 194. 197. 199. 253. 271. u. s. w., oder wenn die Wirkung der beleidigenden Grobheit durch einen Zusatz von ächtem oder falschem Witz noch verstärkt wird, wie beinahe in allen, worin N. C. und R. miſshandelt werden; oder wenn der Tadel geradezu schief und ungerecht ist, wie (unter vielen andern Beispielen) No. 35. (wo der Spott nicht Hrn. *Manso,* son-

*) Ich gestehe unverhohlen, daſs mir Hr. Gr. F. z. St. ein kleines Epigramm mit seiner Uebersetzung einiger Platonischen Dialogen verdient zu haben scheint; ein nicht allzutiefer Bienenstich wäre für diese und einige kleine Versündigungen in seiner Reisebeschreibung nicht zu viel gewesen: aber was soll ein Spott, der ihn bloſs zum *Märtyrer* macht, und dem Spötter die Miene eines profanen Sankülotten giebt?

dern den *Ovid*, den man doch nicht treffen wollte, trifft) 64. 257. 282. und die beiden Geständnisse, die uns die Xenien aus der Unterwelt heraufgebracht haben wollen, No. 358. *) und 360. u. s. w. — wer kann sich auch nur im Traum einfallen lassen, Männern, deren Namen die ganze Nation ehrt, solche Unfertigkeiten und Albernheiten aufzubürden?

Er. Sie müfsten in der That, zur Strafe irgend eines grofsen *piaculums*, unter ein schreckliches Gericht gegeben, und von allen guten Geistern verlassen gewesen seyn.

Ich. Es lafst sich gar nicht denken! Wenn etwas ist, das mich tief in der Seele schmerzt, so ist es die unedle und undankbare Geneigtheit eines grofsen Theils des Publikums, auf blofse leichte Vermuthungen, oder auf das blofse

---

*) *Peregrin* war ein Schwärmer, ein Narr (wenn die Herren wollen bis an sein Ende: aber in seinem ganzen Leben ist auch nicht ein einziger Zug, der ihn zu dem pöbelhaften Ehrentitel *Lump* qualificirt; ein Wort das ohnehin in der Sprache der Musen, so wie das burschikose Wort *Philister* (das diesen M. A. so oft verunziert) keine gute Wirkung thut.

Wort irgend eines namenlosen Denuncianten, auch das unwahrscheinlichste zu glauben, sobald es einem Manne von ungewöhnlichen Talenten und Verdiensten einen Flecken anschmitzt. Ich weifs recht gut, dafs sich niemand von dem Geständnifs, »wir fehlen alle mannichfaltig,« ausnehmen kann, und dafs auch der Gerechte des Tags siebenmal fällt, wenn ihn sein guter Geist fallen läfst: aber diefs wird mich nicht hindern, zu behaupten, dafs es Dinge giebt, die ein verständiger, edler und guter Mann *nicht thun kann;* und, bei allem was gut ist! es giebt Fälle, wo ich gegen einen solchen Mann *meinen eignen Augen* nicht glauben würde!

Er. Indessen stehen die *Xenien* in Schillers Almanach. *Jemand* mufs sie gemacht haben; und, wer sie auch gemacht haben mag, dafs Hr. *Schiller* sie *herausgegeben* hat, ist wenigstens notorisch. Wie wollen Sie das erklären?

Ich. Mir däucht es erklärt sich von selbst. Wäre die Sache zweifelhaft, so würde ich es

für

für Pflicht halten, sie mir so zu erklären, wie es dem Karakter der Beschuldigten am gemäfsesten wäre, und der Achtung, die ihnen gebührt, am wenigsten zu nahe träte. Sie ist es aber *nicht;* und ich brauche dazu keinen andern Beweis, als den, der aus der Sache selbst hergenommen ist. Lesen Sie *Alexis und Dora* zum eilften Male, denken Sie an *Ifigenia* und *Tasso*, und sagen sich dann, ohne dafs sich ihr ganzes Wesen dagegen empört, Ifigenia, Tasso, Alexis, und die *Xenien (a potiori fit denominatio)* sind aus demselben Geiste hervorgegangen! *Mir* würde nichts mehr unmöglich heifsen, wenn diefs möglich wäre!

Er. Sie sprechen so positiv, dafs ich bald glauben möchte, das Publikum könnte zu einer sehr groben Ungerechtigkeit verleitet worden seyn. Und doch — sind die *Xenien* da, und stehen in Schillers M. A. Wie kamen sie dahin?

Ich. Das *weifs* ich so wenig als Sie. Aber ich will Ihnen sagen, wie ich mir die Sache vorstelle. Sie werden nicht in Abrede seyn, dafs sich eine Anzahl Distichen aus den *Xenien*

ausheben liefsen, die denen, welche ausdrücklich mit *G.* und *S.* gezeichnet sind, an Materie und Form ähnlich genug sind, um für Kinder eines und eben desselben Geistes gehalten zu werden. Z. B. will ich Ihnen unter vielen andern, die vielleicht noch besser sind, nur die Numern, 9. 11. 12. 14. 15. 17. 18. 19. 31. 32. 33. 34, 39. 41. 45. 46. 56. 57. 58. 93. 94; 95. 96. 136. 137. 141. 152. 158. 174. 182. nennen, wie sie mir gleich in die Augen fallen. Nicht als ob ich bey dem einen und andern nichts zu erinnern hätte: sondern weil ich den Stempel der Meister zu kennen glaube, und sogar mit ziemlicher Gewifsheit sagen wollte, wem jedes davon angehöre. Noch mehr, ich gestehe Ihnen, es ist mir sehr wahrscheinlich, dafs der Einfall, die bekanntesten Bewohner unsers Parnasses und seiner Hügel, Thäler und Sümpfe, vor ein scherzhaft kritisches Tribunal zu fodern und sich über uns alle ein wenig lustig zu machen, die beyden Freunde in einer genialischen Stunde angewandelt haben kann, und dafs sie sich sogleich an die Ausführung machten, und alles was ihnen ihr Genius eingab, mit einer um so viel zwanglosern Freyheit in die beliebte Distichenform gossen, weil ihnen damahls wohl kein Sinn

daran kam, dafs das Publikum jemals eines dieser eilfertig gezeugten Kinder des Witzes und der Laune, geschweige etwas von den Bokssprüngen des muthwilligen Geistes *Cap-priccio*, zu sehen bekommen würde. Kurz, (um von meinem Bekenntnifs gar nichts auf dem Herzen zu behalten) ich glaube *den bey-den Freunden* kein Unrecht zu thun, wenn ich alle diejenige Distichen, so viele ihrer sind, ohne Bedenken auf ihre Rechnung schrei-be, die (wie es guten Sinngedichten zukommt) Witz, Grazie und Urbanität mit einem Bienen-stachel vereinigen, dessen Stich zwar mehr oder weniger schmerzt, aber wenigstens keine bedeutende Wunde macht. Aber sie auch für diejenigen verantwortlich zu machen, worin Männern, die nichts dergleichen um sie ver-dienten, übel mitgespielt, oder an den Un-glucklichen, die gegen die *Horen* gesündiget haben, eine unedle und grausame, mit dem Verbrechen in keinem Ebenmaafs stehende Rache genommen wird, oder worin Esel, Ochs, Nickel, und andere solche *elegantiae sermonis* die Stelle des Witzes vertreten, — dies halte ich für äufserst unbillig, da ich über-zeugt bin, dafs sie ihre eigene Würde zu sehr

fühlen, um über gegründeten Tadel ungehalten zu werden, oder durch unverständige Kritteleyen sich beleidigt zu halten, und bittere Rache auszuüben, wo Stillschweigen und Verzeihen das einzige ist, was einem edlen Manne ziemt.

Fr. Aber ich frage Sie nochmals, *wer* ist der Urheber dieser letztern? Und *wie* kam Hr. *Schiller* zu der Ehre, Herausgeber derselben zu seyn? Oder wie war es möglich, sie ohne sein Vorwissen in die Xenien einzuschwärzen?

Ich. Alle diese Fragen, Freund, würde ich so wenig beantworten können als Sie, wenn ich vor Gericht darum gefragt würde. Aber hören Sie, wenn Sie wollen, wie ich mir die Sache zu meiner eigenen Befriedigung vorstelle. Der Vorrath des Herausg. reichte vermuthlich diesmahl bey weitem nicht zu, die Bogenzahl, die der Verleger erwartete, auszufüllen; denn die Verleger können sich, wie Sie wissen, nicht immer an *Wenigem*, wenn es gleich desto vortreflicher ist, genügen lassen. Die Zeit, da der Almanach fertig seyn sollte, rückte heran. Jetzt erinnerte sich Hr. Sch. *der Distichen*, über deren zufällige und absichtlose Zeugung ich Ihnen meine Hypothese mitgetheilt habe, und an welche vielleicht weder er

noch sein Freund ohne eine solche nothdringende Veranlassung wieder gedacht hätten. Ihrer war, wie es scheint, eine grofse Menge. Sie mufsten abgeschrieben und in Ordnung gebracht werden; manche hätten auch wohl der Feile, einige vielleicht des Ambofses nöthig gehabt. Aber es traf sich gerade (ein Unglück, das einem Herausgeber nur zu leicht begegnen kann) dafs man zu dem allen keine Zeit hatte. Das Geschäfte kam, zur bösen Stunde, in die Hände irgend eines jungen, lebhaften, von Witz und Muthwillen strotzenden, für G. und S. enthusiastisch eingenommenen Kunstjüngers, welcher der Versuchung nicht widerstehen konnte, diese Gelegenheit zu benutzen, und — vielleicht weniger in der Absicht sich ein Verdienst um seine *magnos amicos* zu machen, als um sie zu rächen und ein schreckliches Exempel an ihren Widersachern zu statuiren, in aller Stille eine gute Anzahl derber, handfester Distichen von seiner eignen Fabrik hinzuthat. Ich erinnere mich noch zu gut, was für eine Gemüthsstimmung und welche Beweggründe mich im Jahr 1752. zum Verfasser der *Ankündigung einer Dunciade für die Deutschen* machten*).

*) Zur Steuer der Wahrheit mufs ich jedoch hinzuthun, dafs der Mann, den ich damals rächen

um nicht zu wissen, zu welchen Excessen die schwärmerische Verehrung und Liebe eines wirklich oder vermeintlich grofsen Mannes einen sonst gutartigen und edeln, aber feurigen und unbesonnenen Jüngling hinreifsen kann. — War, wie ich vermuthe, die Besorgung der Sache irgend einem jungen Menschen dieser Art überlassen, so erklärt sich auch ganz natürlich, wie es zugegangen, dafs dieses und jenes, was *den Freunden* in jenen genialischen Stunden, wo *alles* wirklich *nur ein Spiel* war, etwa entschlüpft seyn mochte, und was sie selbst wohl niemals dem öffentlichen Auge ausgesetzt haben würden, von dem *parvo amico*, — der eine grofse Sünde zu begehen geglaubt hätte, wenn er der Welt irgend etwas von diesen *Delizien* vorenthielte, — mit in die Sammlung aufgenommen wurde. Auch wird dadurch begreiflich, wie die leichtfertigsten und anstöfsigsten unter den Xenien entstanden seyn mochten; denn natürlich wählte sich der junge Herr gerade diejenigen zu seinen *Mustern*, die

---

wollte, nicht so unschuldig an der Sache war, als ich hier voraussetze, dafs die Herren G. und S. an den Skurrilitäten des *Jünglings* waren, der in meiner Hypothese eine Rolle spielt, die ihm aus eben dem Grunde verzeihlich ist, warum sie *Männern* nicht zu verzeihen wäre.

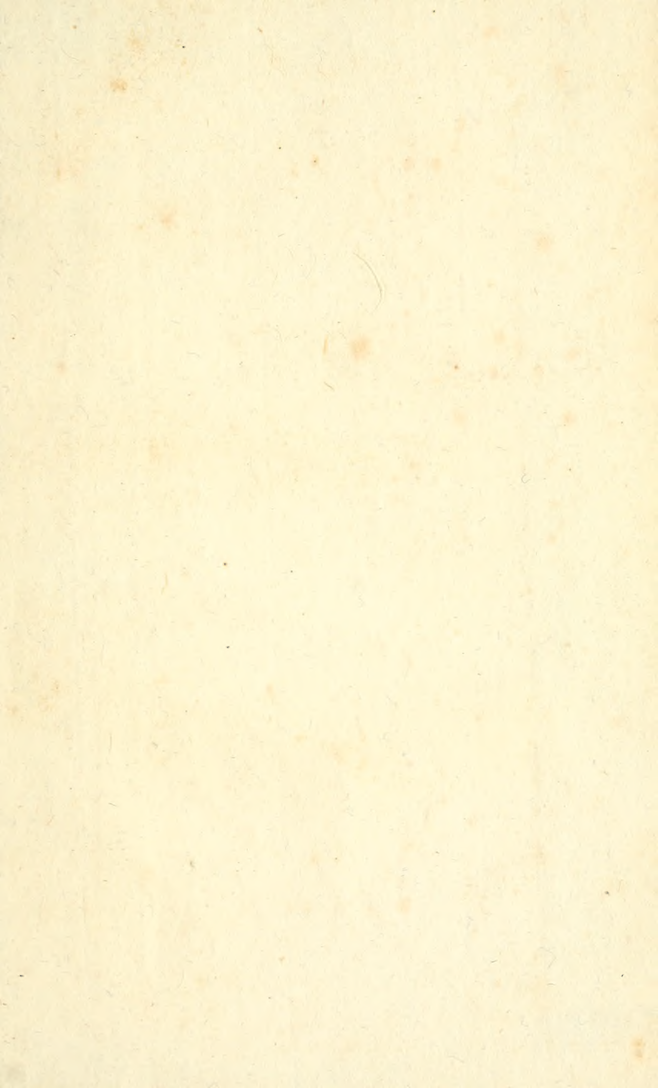
von den Verfassern selbst, wenn sie Zeit gehabt hätten, von der Sache Notiz zu nehmen, dem Vulkan würden aufgeopfert worden seyn, und meinte es recht gut zu machen, wenn *Er*, der ja keine Ursache zur Mäfsigung und Schonung zu haben glaubte — im Schimpf und Ernst noch viel weiter ging als diejenigen, in deren Sache er seine Geisel und seinen cynischen Knittel schwang. Das in den *parvum amicum* gesetzte allzugrofse Vertrauen, wäre denn also, nach meiner Art mir die Sache vorzustellen, das Einzige, was dem Herausgeber des Almanachs zur Last läge, und wofür er durch den häfslichen Spuck, den die Xenien machen, mehr als zu viel bestraft ist. Denn gerade diese Art von Sorglosigkeit ist eine von den Sünden, wegen deren ein Dichter billig nur von seinen *Pairs* gerichtet werden sollte. Die Sache hatte freylich die Wichtigkeit nicht in *seinen* Augen, die sie in den Augen der Meisten hat. Aber das ist *mediocribus illis ex vitiis unum*, die man den *Merkurialischen Männern* verzeihen mufs. Wer weifs, welches Meisterwerk, das uns allen Freude machen wird, ihn damals beschäftigte, als er dem jungen Brausekopf die Sorge für seinen M. A. überliefs, und sich da-

durch unwissend manchen bittern Augenblick zubereitete?

Er. Ich mufs gestehen, in ihrer Hypothese erklärt sich alles, was ohne sie gar nicht begreiflich ist, auf eine so ungezwungene Art, und sie wälzt die Last eines so unangenehmen Gefühls von mir ab, dafs ich den Einwendungen, die vielleicht gegen sie zu machen wären, lieber gar kein Gehör geben mag.

Ich. Je mehr ich diese Art, mir die Sache zu erklären, mit den Xenien in der Hand, von allen Seiten betrachte, je mehr finde ich mich selbst überzeugt, dafs sie der Wahrheit wenigstens sehr nahe kommen mufs; und, wie gesagt, ich kann mir den ganzen Hergang nicht anders als möglich denken. Es freut mich, dafs sie auch Ihnen einleuchtet. Lassen wir es nun dabey bewenden, und möge diefs das letzte Mahl seyn, dafs *wir* etwas von diesen unheilbringenden *Geschenken* zu hören oder zu lesen bekommen!

W.



29747

